



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

222 (13.8.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305006)

4-Mast...
Müller
und 60 Wa...
g. Festplatz...
Aug., 2 Vor...
und 19.30 Uhr.
onen
n Band
elefant, der
Kommando frei
geführt von
Müller
RM 1.20,
RM 2.50,
RM 4.50,
Mit. 1/4 Preis
Uhr geöffnet
0.30 Rpf.
kadaver wer-
gekauft.
Zirkuskasse
ittags.
TER
Nachfolger
platz 7, 6
offwaren
Grundsatz:
nigen alles,
vielen etwas
Schutz
ortollt 922
idespeicher
rden durch
nerung mit
ständig u.
geschützt.
Tarnung
ortollt T
er Reichs-
ffe für den
Aufträge
ngenom-
it
Berlin W 63
ße 11.
Chemische
Neu, Saar-
Straße 237.
r muß
altrat
aben!
braucht es
te vielleicht
so nötig!
at, das erlösen-
ad für möglic-
e muß heute
em für Sol-
und all jene
kriegswichtige
Stehen oder
e. Versuche
ht zu diesen
auf die Behör-
des Saltrats,
die es zur
neungsfähig
Saltrats bestin-
ngt bruchet,
die Front!

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Ferner-Sammel-Nr. 35423
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Donnerstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 222

Mannheim, 15. August 1942

Von einer Katastrophe in die andere

England verlor eine Nachschubschlacht / Im Großen Donbogen brach die Sowjetabwehr zusammen

Bilanz eines Siegeszuges

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 12. August.

Den Engländern bleibt am Mittwoch nichts anderes übrig, als ungewöhnlich schnell den Verlust ihres fünften Flugzeugträgers, der „Eagle“ bekanntzugeben. Der Kampf von Achsenstreitkräften gegen einen englischen Geleitzug, der aus Gibraltar kommend, sei es nach Malta oder wahrscheinlicher nach Alexandria durchzubrechen versucht, ist noch im Gange. Auch ein italienisches U-Boot hat bereits einen Erfolg melden können. Wir sprachen am Mittwochmorgen davon, welche Bedeutung der Kampf um den Nachschub für die Ägyptenfront hat und wie sehr sich die Wachsamkeit unserer U-Boote an der westafrikanischen Küste hemmend für General Auchinleck auswirkt. Wenn die Engländer jetzt den an Selbstmord grenzenden Versuch nach langer Zeit wieder gemacht haben, einen Geleitzug durch das westliche Mittelmeer hindurchzubringen, so bestätigt das ihre Nachschubnöte in besonders starker Weise.

Über den Untergang der „Eagle“ bringt die römische Zeitung „Piccolo“ einen ersten Bericht aus Spanien. Sofort nachdem der Flugzeugträger von den vier Torpedos des deutschen U-Boots getroffen worden war, begann er zu versinken. Einige andere Einheiten des Konvois kamen herbei, um Hilfe zu bringen, doch brach in diesem Augenblick Feuer auf dem Schiff aus. Die Benzinvorräte waren in Brand geraten. Die ganze Katastrophe vollzog sich in rasender Schnelligkeit. Schon wenige Minuten nach der Explosion der Torpedos war das von Flammen eingehüllte Schiff gesunken. Deshalb ging auch der größte Teil der Flugzeuge mit dem Schiff unter. Sie werden nun bei dem Angriff des Geleitzuges gegen die Achsenflugzeuge fehlen.

Dies ist ein weiterer schwerer Schlag, den die Engländer am Mittwoch durch die Mitteilung ihrer Admiralität erlitten. Fast zur gleichen Minute ging über das deutsche Radio die neue Sondermeldung des OKW, die das Ende des Ringens bei Kalatsch und damit die totale Eroberung des großen Donbogens durch unsere Streitkräfte der Welt verkündet. Wir haben außerdem erfahren, daß über eine Million sowjetischer Soldaten seit Beginn der Frühjahrskämpfe in die deutschen Gefangenenlager gewandert sind, daß 6000 feindliche Flugzeuge vernichtet, mehr als 6000 Panzerkampfwagen und 10 000 Geschütze aller Art erbeutet oder vernichtet worden sind. In diesen nüchternen Zahlen drückt sich das Drama aus, das die sowjetische Südmarmee betroffen hat. Im Frühjahr wollte Marschall Timoschenko dem befürchteten deutschen Angriff durch eine große Offensivoperation zuvorkommen. Die strategische Idee, die einen gleichzeitigen Angriff geballter Stoßarmeen auf der Krim und bei Charkow vorsah, war kühn. Aber es hat sich wieder einmal erwiesen, warum trotz zahlenmäßiger Überlegenheit der Sowjets an Menschen und Material ihre Niederlage unaufhaltsam ist. Was nützen kühne strategische Ideen, wenn ihre Durchführung infolge von Mängeln in der Zusammenarbeit zwischen Heer und Luftwaffe und infolge kämpferischer Unterlegenheit des einzelnen Soldaten nicht zu erzielen ist?

Indische Soldaten rächten die Heimat

Britischer General wurde von indischen Soldaten ermordet

Istanbul, 12. Aug. (HB-Funk.)

Wie bereits berichtet, soll Generalleutnant Gott, der Kommandeur des 13. Armeekorps in Ägypten, nach einer Mitteilung des britischen Kriegsministeriums im Mittleren Osten im Kampf „gefallen“ sein.

Über diesen reichlich mysteriösen Tod des britischen Generalleutnants werden nunmehr von einem nicht genannten britischen Sender sensationelle Enthüllungen gemacht. Danach wurde Gott in der Nähe von Kairo von indischen Soldaten, die über die blutigen Gewaltmaßnahmen der Briten in Indien empört waren, auf offener Straße niedergeschossen. Im einzelnen berichtet der britische Sender:

Revoltierende indische Soldaten erschossen den britischen Generalleutnant W. H. E. Gott, den Kommandeur des 13. Armeekorps. Als am Sonntagvormittag die Nachrichten über die Verhaftung Gandhis und anderer prominenter indischer Führer über den Rundfunk verbreitet wurden, erfuhren auch die indischen Soldaten in Kairo davon. Wie diplomatische Kreise melden, entstand die größte Erregung unter den indischen Soldaten. Eine Anzahl von ihnen verließ ihr außerhalb Kairo gelegenes Lager. Sie nahmen britischen Offizieren gegenüber eine drohende Haltung ein.

Die Sowjets haben sich bisher ständig unfähig erwiesen, ihre Kräfte an der gewaltigen Front an einem entscheidenden Abschnitt zu konzentrieren. Sie sind sowohl in der Führung während des Kampfes uns weit unterlegen, wie in dem kämpferischen Antriebe und der Intelligenz des einzelnen Soldaten.

So wurde Timoschenkos großer Plan auf Kertsch und bei Charkow zum Massengrab seiner Stoßarmeen. Das erleichterte uns dann sehr den schnellen Durchbruch und die Zerschlagung der Südfront. Am 29. Juni begann die große deutsche Offensive am Südbaschnitt. Heute dringen unsere Truppen bereits tief in die Kaukasusberge ein, heute nähern sie sich dem Ostufer des Schwarzen Meeres, heute tobt eine Schlacht bei Stalingrad, wo nun durch die Ausräumung des großen Kessels von Kalatsch eine neue Gefahr für die mit dem Rücken zur Wolga kämpfenden Sowjets auftaucht. Der Widerstand ist hier noch erbittert, aber die Gegenstöße haben am Mittwoch nachgelassen, so daß die Entscheidung sich nähert.

Nicht nur die militärischen Auswirkungen unserer Offensive, über die wir am Mittwoch zum ersten Male amtliche Ziffern erfuhren, sind ganz außerordentlich, auch die wehrwirtschaftlichen sind von mindestens ebenso großer Bedeutung. Wir haben oft darüber geschrieben, welche Bedeutung das im Laufe der sechs Wochen eroberte Gebiet durch seine reichen Kohlen-, Öl- und Manganzerschätze für die sowjetische Wehrwirtschaft hatte. Wir haben darauf hingewiesen, daß die Versorgung Zentralrusslands weit-

gehend aus diesem Weizen- und Viehüberschußgebiet erfolgt. Die großen Rüstungsbetriebe des östlichen Donezbeckens und Rostows kamen hinzu. Die Sowjets mögen hier wieder ihre Politik des Niederbrennens vor der Vertreibung durchgeführt haben, das ändert nichts daran, daß ihnen diese Schätze zur weiteren Fortführung des Krieges nun bitter fehlen werden.

14 Millionen Quadratkilometer sowjetisches Gebiet sind nun von deutschen und verbündeten Truppen erobert worden. Das ist ein Gebiet so groß wie Großdeutschland, Frankreich und England zusammengenommen. Aus dem Geheimbefehl Stalins erfahren wir, daß Stalin den Menschenverlust der Sowjetunion auf über 70 Millionen beziffert. Inzwischen sind Gebiete mit mindestens weiteren fünf Millionen besetzt worden und die sowjetischen Armeen haben an Gefangenen und Toten wiederum Millionenverluste erlitten.

Die lähmenden Auswirkungen auf die Sowjetunion werden sich in den nächsten Monaten in immer stärkerem Maße zeigen, vor allem dann, wenn auch der Wolgaweg für das Bakuöl versperrt sein wird. Heute liegt bereits eine amtliche Zahl vor, die uns zeigt, was der neue Sieg unserer Sommeroffensive für die Masse in der Sowjetunion bedeutet. Nach einer Moskauer Meldung mußten die Lebensmittelrationen erneut gekürzt werden. Nun beträgt die wöchentliche Zuteilung an Stalins Großstädte noch 560 g Brot, 100 g Butter, 75 g Zucker und 150 g Grütze. Im Winter werden die Sowjets für die Zivilbevölkerung aber nicht einmal diese Rationen aufbringen können.

Maschinengewehre gegen Atlantik-Charla

Rücksichtsloser Schießbefehl Sir R. Lumleys / Streiks dehnen sich aus

(Eigene Meldung des HB)

Stockholm, 12. Aug.

Angesichts der wachsenden Unruhen und der nicht aufgehenden antienglischen Demonstrationen hat, wie usamerikanische Agenturmeldungen aus Bombay besagen, der Gouverneur der Provinz Bombay, Sir Robert Lumley, das britische Militär zur Anwendung schärfster Maßnahmen aufgefordert. In einer Ansprache an die Maschinengewehrbesitzer der Militärabteilungen, die zum Einsatz gegen die indische Zivilbevölkerung kommen sollen, gab der britische Gouverneur die Richtlinie aus, rücksichtslos zu feuern, wenn es gelte, die antienglischen Demonstrationen zu unterdrücken. Wie das Militär, so haben auch Polizeibehörden den Befehl zur Anwendung schärfster Maßnahmen erhalten.

In Karachi gab es 42 Verletzte, als die Polizei mit Schußwaffen und Knütteln gegen indische Demonstranten vorging, die an die englischen Freiheitsversprechen erinnerten. Die indische Menge antwortete mit Steinwürfen.

Aus Wardhu werden gleichfalls neue Zusammenstöße, in denen nach der englischen Darstellung ein Inder getötet und einer verletzt wurde, gemeldet. Ebenso haben in Lucknow neue Demonstrationen stattgefunden. Über die Zahl der indischen Opfer

des Vorgehens der britischen Polizei macht der britische Nachrichtendienst überhaupt keinerlei Angaben.

In Neu-Delhi hat sich die Lage nach einer dortigen amtlichen Verlautbarung verschlimmert. Die englische Verlautbarung macht dafür vor allem eine Demonstration von Fabrikarbeitern verantwortlich, die eine Verstärkung der Unruhen und mehrere Brandstiftungen zur Folge gehabt hätte. Das Rathaus von Neu-Delhi ist fast völlig zerstört. Auch eine Anzahl anderer öffentlicher Gebäude wurde niedergebrannt. Bedeutende militärische Verstärkungen sind daraufhin nach Neu-Delhi gelegt worden. Ständig durchziehen Militärpatrouillen die Stadt. Die Verhaftungen unter den Indern sind, wie der britische Nachrichtendienst andeutet, ziemlich umfangreich. Genaue Zahlenangaben werden nicht gemacht.

Auch in anderen Orten der „Vereinigten Provinzen“ haben sich die Unruhen verstärkt. So werden aus Noradabad mehrere Zusammenstöße zwischen indischen Demonstranten und der Polizei gemeldet. Drei Personen wurden getötet, als die Polizei in die Demonstration schob. In Patna am Ganges schoß die Polizei mehrmals in eine zweitausendköpfige Menge, die Einlaß in die britische Gouvernementsverwaltung zu erzwingen versuchte. Der britische Nachrichtendienst gibt fünf Inder als getötet und zahlreiche als verletzt an. In Wahrheit dürfte die Zahl weit größer sein.

Auch aus dem südlichen Madras werden jetzt Unruhen gemeldet. So kam es in Rajapalayam im Bezirk Ramnad zu einem Generalstreik und zu Demonstrationen für die den Indern versprochene Freiheit, die die Polizei mit der Schußwaffe beantwortete.

Meldungen aus Delhi vom Mittwoch besagen, daß in der indischen Provinz Sind weitere 100 Angehörige des Hurstammes gefangen genommen wurden. Von diesen wurden 33 hingerichtet. Der bekannte Kongreßführer Satyamarthi ist auf dem Wege von Bombay, wo er an der Kongreßkomiteeverammlung teilgenommen hatte, nach seiner Heimat Madras in der Eisenbahn bei Arkonam, 40 Meilen vor Madras, verhaftet worden. Er ist jetzt im Gefängnis von Vellore untergebracht.

Die Unruhen in allen Teilen Indiens nehmen eher zu als ab, meldet „United Press“ am Mittwochnachmittag aus Bombay, trotz aller Bemühungen des britischen Nachrichtendienstes, die Lage in Indien als den Vortagen gegenüber ruhiger zu schildern. Usamerikanische Meldungen aus Bombay erklären, die Aufwühlbewegung in Indien zielt anscheinend darauf ab, einen Generalstreik heraufzubeschwören und damit zugleich das ganze Verkehrswesen lahmzulegen. Aus vielen Landesteilen wird gemeldet, daß die Arbeiter in den Streik getreten sind und die Stilllegung von Fabriken erzwingen haben. Die ganze Kampagne wird augenscheinlich von einer unterirdischen Zentrale aus dirigiert.

Indiens Kampf

Mannheim, den 12. August 1942.

In diesen Tagen durchziehen gewaltige Menschenmassen die Straßen der großen indischen Städte. Ausgemergelte, weißgekleidete Gestalten, gezeichnet von Hunger, Dürftigkeit, Krankheit und Elend, fanatisierte Gesichter, in denen unter der schweißnassen Stirne glanzlose oder febrisch-heiße Augen in die Welt blicken. Die Gassen und Plätze widerhallen vom tausendstimmigen Appell der Sprechchöre, die die Freigabe der gefangenen Kongreßführer und des Mahatma, der „großen Seele“, verlangen und in überwältigender Monotonie die Aufforderung an die britischen Machthaber wiederholen, Indien freizugeben, das Land zu verlassen, das Volk der vierhundert Millionen endlich in sein Recht einzusetzen, sich selbst die ihm gemäße Staats- und Lebensform zu geben.

Die Textilwerke in Bombay und Ahmedabad sind verlassen, Spindeln und Webstühle ruhen, die Eisenwerke in Jamschedpur, Kulti und Hirapur liegen still, über verödeten Fabriksiedlungen brütet die feuchte Hitze des Sommermonsuns: Die Arbeiter sind auf die Straße gegangen; zehnjährige Kinder haben sich auf die Schienen der elektrischen Straßenbahnen geworfen, um den Verkehr zu blockieren; Männer und Frauen, zu gewaltigen Demonstrationen geballt, durchbrechen Stacheldrahtsperrn, werden von bleigefüllten Bambusknüppeln der Polizei niedergeschlagen, erheben sich taumelnd, reihen sich wieder ein, drängen mit den anderen den Kordon der Khakiuniformen zurück, brechen im Salvenfeuer der irritierten Soldateska zusammen, werden zu den fliegenden Verbandsplätzen der Kongreßsanitäter getragen und sterben die Klänge des „Bande Mataram“ im Ohr, „Heilige Mutter Indien“...

Englands Weigerung, der kategorischen Aufforderung Gandhis und der Kongreßbewegung nachzukommen, hat die Lawine des gewaltlosen Widerstands ausgelöst. London dachte nicht daran, sich aus Indien zurückzuziehen. Als die längst bekannte Freiheitsresolution des greisen Mahatma am Samstag zum Kongreßbeschluss erhoben worden war, wurden in den Morgenstunden des vergangenen Sonntag neunzig der führenden Kongreßpolitiker, unter ihnen Gandhi und Nehru, der Kongreßpräsident Abdul Kalam Azad, Vallabhbhai Patel, Gandhis Mitarbeiter, und Frau Naidu, die Führerin der indischen Frauenbewegung, verhaftet. Führerlos gemacht, dachte man wohl, werde das indische Volk nicht die Geschlossenheit und die Kraft besitzen, der großen Parole des Freiheitskampfes den zum Gelingen notwendigen Nachdruck zu verleihen. Aber man hatte sich geirrt: Die Toten der letzten Tage sind Zeuge dessen, daß Indien gewillt ist, den Weg, den ihm die Führer gewiesen, weiterzugehen. Wann wird, so mag sich manch einer der kolonialpolitischen Diehards im Indiamant fragen, der Kreuzpunkt endlich erreicht sein, an dem die Straße zum aktiven Widerstand abweicht, diese letzte Wegstrecke, die mutig zu beschreiten der Appell des Aktivistenführers Subhas Chandra Bose auffordert. Schon schreibt die „New York Times“, die nordamerikanischen Truppen, kleine Einheiten, die unter General Stillwell in Birma kämpften, seien bedroht. In der Tat, was sollten sie ausrichten, diese auf die Niederwerfung widerspenstiger Stämme gedrillten Detachements, die britischen Garnisonen und der Abhub der bolschewistischen Hetzer, die unlängst auf Churchills Geheiß aus den indischen Zuchthäusern entlassen wurden, um Unfriede, Unsicherheit und Verwirrung ins Volk zu tragen, wenn der Zorn der vierhundert Millionen unwiderstehlich wie ein Tropenunwetter wider sie losbricht? Das wäre es dann, was die Engländer jetzt wie so oft schon das „Chaos“ nannten, dem mit präventiven Maßnahmen zu begegnen die Pflicht des weißen Mannes sei; der Taifun des Zorns, aus der dunklen Tiefe empörter Herzen hervorstürzend und alles vor sich niederwerfend, was es noch wagt, sich an verlorene Positionen, Kasernen, Polizeistationen, Gerichte, Ämter, Bahnen, Häfen, Fabriken und Pflanzungen, den ganzen engmaschigen Kommandoapparat festzukrallen, um den Elementen die Stirn zu bieten.

Das ist es ja, was die indische Freiheitsbewegung so unwiderstehlich macht: Sie ist unberechenbar, nicht das Ergebnis rationaler Erwägungen, keine Angelegenheit klug ausgewogener Reformprogramme, sondern eine Sache des Herzens, und zwar eines unbegrenzten, von blinder Liebe zu Land und Volk erfüllten, vom Feuer des kompromißlosen Freiheitswillens verzehrten Herzens. Es wäre töricht, die überlebten materialistischen Argumente des Moskauer Marxismus nachzureden, um Indiens Freiheitskampf begreiflich zu machen. Freilich, Indien, dieses von Naturschätzen überquellende Land, ist zugleich das Land der ärmsten Leute, aber man darf darüber nicht vergessen, daß der seit Jahrtausenden in primitiver Kultur stehende Boden im Kampf gegen die alljährlich entfesselten Elemente der tropischen Jahreszeiten und gegen die im stillen wirkenden Kräfte der mechanischen Verwitterung und der chemischen Zersetzung seine Abwehrenergien weitgehend erschöpft hat. Man darf keineswegs übersehen, daß die

Gro
Donners
Von de
Wer eine
Der kann
Indem der
Mit dem,
Denn nie
Das dury
Gib weite
Von dein
Ja, liebe
Und erst
Was sch
Es ist
Wer ein
Der kan
Und hilf
Zum Sieg
Profess
Unwart
der chiru
schen Kran
Professor
einem wir
engeren Kr
Ruf seiner
Zivilisten u
Kriegsjahre
rung, der s
und Leben
aufging, Hi
zehrte sein
Kräfte,
Mit militä
aus dem L
heimer Lau
bettet. Von
son und se
tzen die An
Vernehmung
trage des K
derarzt Dr
Stadtkomm
rat Hofman
gemeister,
schen Kran
die Schüler
Erinnert a
Prof. Dr. Se
Licht der S
meldete er
das Sanitäts
net, geriet e
Gefangensch
er 1922 in d
Prof. Schmid
wurde. Nach
ging der a
schen Abteil
hauses nach
arzt der chis
Krankenhaus
Gebiet der U
tigkeit entfi
Ihm such
Iazarettes
Pfligt eure
ist ein eben
zeug im Sel
verlangt sie
vor allem i
seine Volks
gewissenlos
ber jeder d
dig gebrauc
Pflge und I
seitiger Bil
strieren Ze
Verdunkel
Lageb
In Fortset
sich Dr. Me
stärkte Gem
Klein- und
einer Unter
draußen in
Erfolge. Der
den Kleing
Brechland v
wachsen Ins
stellen, wie
ander berar
hat eine so
so daß für
monate anse
und Rotkra
ten aller Ar
den. Die M
sich nur dar
ten dem sta
sie schnell u
Schwierige
aus, da die
die Baumb
Birnenernte
die Aussicht
Nüssen, wa
Pflaumen, M
gen — sehr
spärlche Ob
Erfassung u
Die Weib
guten, gesun
September
auch mit eis
Die Ernte
mit seinem
im badisch
letzten Juli
vorrätlich
mittel, die
groß als, die
gute Qualität
Einen bes
sowohl nach
Aussichten,
willkommen
jetzt rund
Rohtabake
etwa 470 000
und Elsaß
die größten
pas. Die de
strie wird
Mengen de
gerechte Ve

Panzer rollen nach der Kompaßnadel durch die Steppe

Nach dem „Steppenritt“ in die Berge hinein / Kamele vor Bauernwagen / Herzlicher Empfang in Woroschilowsk

Woroschilowsk, Anfang August.
Überall sah man nach dem Fall der Stadt noch sein Bild. Auf öffentlichen Plätzen, in Fabrikräumen, von den Wänden der staatlichen Verkaufsstellen blickte er auf die Bürger der Sowjetunion herab: Woroschilow, der einst so gefeierte Marschall, dessen papierener Ruhm unter der ehernen Sprache der Belagerungsgeschütze von Leningrad längst dahinschwand. Jetzt hatte seine Patronage auch der Stadt, der er seinen Namen lieh, nicht genutzt. Noch in der Frühe standen die deutschen Verbände etwa sechzig Kilometer vor der Stadt Woroschilowsk, am Abend rollte bereits der Nachschub durch die Straßen.

Es waren heiße Tage, die der Eroberung der Stadt vorangingen. Staubwolken, so dicht und undurchsichtig wie Schlafzimmeregardinen, lagen über allen Straßen, die südwärts führten. Richtung Kaukasus. Die Sonne brannte wie ein lodernes Feuer und warf in den Mittagsstunden kaum noch Schatten. Zehn Stunden und mehr saßen die Fahrer täglich am Steuer und fuhren, fuhren, fuhren... Die Erde erzitterte unter diesem Sturmhauf der motorisierten Divisionen, in der Luft war ein ständiges Brausen.

Nicht nur über die wenigen, breit ausgefahrenen Sandwege mahnten die Räder des

deutschen Vormarsches, sie prägten ihre Spuren auch der weiten, unbegreiflich weiten Steppe ein. Querfeldein rollten unsere Panzerregimenter, allein der Kompaßnadel folgend. In unüberschaubaren Herden stampften die stählernen Büffel gen Süden, begleitet von den Spw's der Panzergranadiere, von zahlreichen Kübeln und Krädern, die sie leicht und schnell umschwärmten. Ein Vormarsch ohne Gleichen: Abseits aller Straßen und Wege quer durch das Land. Aber um so härter blieb man dem Feind auf den Fersen, um so überraschender konnte man ihn fassen, seine Widerstandsmeter ausräuchern, ihn weiter hetzen.

Zu großen Kämpfen kam es dabei nicht. Trotzdem waren die Anforderungen, die in diesen Tagen und Wochen an die Truppe gestellt wurden, ungeheuer. Die Steppe hatte es „in sich“. Sie war kein Blumentepich und keine Autobahn. Da zog sie tiefe, unsichtbare Gräben vor die heranbrausenden Kampfwagen, da blühten sie sich plötzlich auf, als wolle sie sich gegen die stählernen Ungetüme, die von ihr Besitz ergriffen, zur Wehr setzen, und ebenso jäh fiel sie dann wieder ab. Durch übermannshohe Sonnenblumenfelder, die den Fahrern keine Sicht ließen, galt es hindurchzusüßeln, bald durch Sumpf und Moder sich zu fressen

oder Flußläufe zu queren, durch das Wasser rauschend, daß es über dem Sechslitz zusammenschlug.

So ging es tagelang. Vormarsch durch eine Steppe. Ein kurzer, meist schwerer Kampf in den Dörfern, und wieder vorwärts! Bis sich die in zahlreichen Keilen vorrückenden Truppen bis auf sechzig Kilometer an Woroschilowsk herangearbeitet hatten, dieselben Verbände, die bereits den Übergang über den Don und den Manytsch erkämpft und für die schnelle Eroberung von Proletarskaja eine Anerkennung im Wehrmuchsbericht erfahren hatten.

Denn überstürzten sich die Ereignisse. Noch am Vorabend sicherten Kradschützen einer Vorausabteilung, von Panzern unterstützt, den Übergang über die letzte große Wasserrinne, und noch in der Nacht erweiterten sie den Brückenkopf beträchtlich. Frühmorgens rollten sie dann wieder, die Kampfwagen, Kräder, LKWs und gepanzerten Transportwagen, rollten Tausende von Fahrzeugen, der ganze Heerbann einer motorisierten Division.

Eine bedeutsame Wandlung im Bild der Landschaft trat jetzt ein: die Steppe verlor sich, die Erde warf Buckel und Hügel, deren Linien am Horizont auf und nieder strebten wie die Höcker der Kamele, die uninteressant und stur und ein wenig gravitisch vor kleinen Bauernwagen schritten. Nach einem langen, langen Vormarsch durch Ebenen und Steppe die ersten Berge, die ersten Ausläufer des Kaukasus. Und immer spürbarer auch der überstürzte Rückzug der Bolschewisten, der hier in eine regellose Flucht ausgeartet sein mußte. Panjewagen standen verlassen auf der Straße, Kraftwagen lagen ausgebrannt im Graben, Eisenbahnzüge, auf freier Strecke zum Halten gezwungen, brannten. Und am Horizont wuchsen bereits die ersten Rauchpilze empor, dunkel quellende Rauchmassen inmitten silbergrauer und stahlblauer Wolkenberge, zwischen denen in den Abendstunden wie ein blitzendes Geschmeide die Sonne hing.

Ein glückverheißendes Zeichen. Und tatsächlich war auch der Kampf nur kurz. Schon am frühen Nachmittag hatten Panzer und Panzergranadiere die Stadt eingeschlossen und alle Ausgänge besetzt. Die Eisenbahnlinie war unterbrochen, und den Luftraum beherrschten deutsche Jäger und Aufklärer. Kradschützen drängten dann kämpfend als erste in die Stadt ein, noch ehe der Gegner sein geplantes Zerstörungswerk beginnen konnte. So fiel Woroschilowsk in deutsche Hände.

Aber nicht nur in militärischer Beziehung bestand Grund, sich dieses Erfolges zu freuen, kaum irgendwo im Gebiete der alten Sowjetunion erlebte der deutsche Soldat einen so herzlichen Empfang. Die Bevölkerung stand winkend von den Häusern, froh, dem Schreckenregiment der Kommissare, die noch Stunden vorher mit Pistolenschüssen gegen die eigene Truppe vorgegangen waren, entronnen zu sein. Mädchen teilten Melonen, Äpfel und Aprikosen aus, Kinder warfen Blumen in die vorbeireisenden Fahrzeuge. So war es fast mehr ein triumphaler Einzug als eine Eroberung.

Kriegsberichtler Rudolf Poertner.

Hohe finnische Auszeichnung

Berlin, 12. Aug. (HB-Funk)

Der Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, Karl Wolff, der, wie gemeldet, den Reichsführer SS auf der in der vergangenen Woche unternommenen Finnlandreise begleitet hat, wurde mit der Verleihung des Großkreuzes der finnischen weißen Rose mit Schwertern geehrt.

Hinrichtungen in Kairo

Rom, 12. Aug. (Eig. Dienst)

Der militärische Gerichtshof in Kairo hat, wie „Popolo di Roma“ über Ankara erfährt, vier Ägypter zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden. Die Hingerichteten waren beschuldigt, der „Sympathie für die Achse“ tätigen Ausdruck gegeben zu haben.

Neues in wenigen Zeilen

Für Beharrlichkeit und Schneid. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Georg Lassen, ferner an Kapitänleutnant Rosenbaum.

Goethe-Medaille für Professor Dr. Haselhoff. Der Führer hat den Direktor I. R. der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Kassel-Harleshausen, Professor Dr. Emil Haselhoff, in Wuppertal-Barmen aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die agrarökonomische und bodenkundliche Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Dritte Tagung der Union der nationalen Journalisten in Budapest. Auf Grund eines Beschlusses, der auf der Venediger Tagung der Union der nationalen Journalistenverbände gefaßt wurde, findet noch im Herbst d. J. in Budapest die 3. Tagung der Union statt, auf die sich die zuständigen ungarischen Stellen schon jetzt vorbereiten.

Spanischer Orden für Horthy, Kallay und Barossy. Der spanische Staatschef hat dem ungarischen Reichsverweser Nikolaus von Horthy das Halsband des Ordens Karl III. verliehen. Außerdem erhielten das Großkreuz des gleichen Ordens der ungarische Ministerpräsident Nikolaus von Kallay und der frühere ungarische Ministerpräsident von Barossy. Der Orden von Karl III., der in der spanischen Geschichte Bedeutung besaß, aber in Vergessenheit geraten war, ist vor kurzem wieder errichtet worden.

Zivilverkehr Rangoon-Mandalay wieder aufgenommen. Der Passagierverkehr auf der Eisenbahnlinie zwischen Rangoon und Mandalay wurde am Dienstag wieder aufgenommen, wie aus Rangoon berichtet wird. Für die Bedürfnisse

Kann Tschungking noch geholfen werden?

Assam-Straße angeblich vor der Vollendung / Tschiangkaischeks Strohhalme

Bern, 12. Aug. (Eig. Dienst)

Um über die Hilferufe Moskaus nicht völlig vergessen zu werden, hat sich die Tschungking-Regierung jetzt bei den Verbündeten in Washington und London durch die Ankündigung in Erinnerung gebracht, daß der größte Teil der Assam-Route nunmehr fertiggestellt sei.

Das Informationsbüro Tschungkings in Neuyork, das für diese noch unbewiesene Behauptung verantwortlich zeichnete, ergänzte diese Mitteilung durch eine farbige und phantasievolle Schilderung der angeblich geleisteten gewaltigen Arbeit. Die insgesamt 2300 Meilen lange Strecke, so wird erklärt, führe von Tschungking nach Sikang, von dort nach Tschungtien, Tzoku und Sadiys, von wo aus Eisenbahn und Schiff auf dem Brahmaputra die Verbindung mit Indien herstellen könnte. Eine viertel bis eine halbe Million Kulis seien mit der Herstellung dieser Route beschäftigt gewesen, die angeblich buchstäblich mit Meißel und Hammer aus dem Felsen des Himalaya herausgehauen werden mußte.

Bei dieser schwierigen Arbeit sind, so geben die chinesischen Berichte an, allein auf einer 330 Meilen langen Strecke mehr als 7000 Menschen getötet worden.

Gleichzeitig damit verweist man in Tschungking aber auch noch auf drei andere Schiffahrtswegen, die für den Materialnachschub und die Verbindung mit der Außenwelt in

Betracht kämen. Man scheint also den eigenen Angaben über die Assam-Straße und ihre Möglichkeiten nicht ganz zu trauen. Als die drei letzten Möglichkeiten werden angegeben: In erster Linie die Lufttransportlinie zwischen China einerseits und Indien und der Sowjetunion andererseits, zweitens die sogenannte rote Route, die von Nordwestchina nach Sibirien führt und auf der China in den vergangenen Jahren eine gewisse Menge sowjetisches Kriegsmaterial erhalten hatte, schließlich der alte Karawanenweg über das Dach der Welt, der von Tschungking über Tschengtu, Lhassa und die Himalaya-Straße nach Indien führt.

Von der Aufzählung dieser zweifelhaften Wege verspricht man sich in Tschungking offensichtlich eine günstige Einwirkung auf die Amerikaner, denn in der Umgebung Tschiangkaischeks hat man es noch nicht vergessen, daß Roosevelt schon nach der japanischen Eroberung von Lashio — dem Ausgangstor der Burmastraße nach China — erklärt hatte, „Ich kann dem chinesischen Volk versichern, daß, was auch die Japaner tun mögen, Mittel und Wege gefunden werden, um die Armeen des Marschalls Tschiangkaischek mit Flugzeugen, Waffen und Munition zu versehen“. Die Zeit wird bald erweisen, ob diese Träume und Möglichkeiten mehr sind als brüchige Strohhalme, an die Tschungking sich in seiner Bedrängnis vorläufig noch klammert.

Slawangskaja gegenüber Kertsch gefallen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Truppen des Heeres unter Führung des Generals der Panzertruppen Paulus, hervorragend unterstützt durch die Flakartillerie und die liegenden Verbände der Luftwaffe, unter Führung des Generaloberst Freiherr v. Richtofen im großen Don-Bogen westlich Kalatsch die Masse der sowjetrussischen 62. Armee und starke Teile der 1. Panzerarmee vernichtet. In dieser Vernichtungsschlacht wurden bisher 57 000 Gefangene eingebracht, über 1000 Panzerkampfwagen und 750 Geschütze aller Art vernichtet oder erbeutet. Die blutigen Verluste des Gegners sind hoch. Bei diesen Kämpfen hatten sich auch kroatische Truppen bewährt.

Seit Beginn der Frühjahrskämpfe, der Schlacht auf der Halbinsel Kertsch bis zur Beendigung der Schlacht im großen Donbogen haben die deutschen und verbündeten Truppen an der Ostfront 1 044 741 Gefangene eingebracht, 6271 Panzerkampfwagen und 10 131 Geschütze aller Art erbeutet oder vernichtet.

In derselben Zeit wurden 4960 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen, 664 Flugzeuge durch Flakartillerie abgeschossen und 432 Flugzeuge am Boden zerstört.

Im Kaukasusgebiet nahmen rumänische Truppen ostwärts der Landenge von Kertsch die zäh verteidigte Stadt Slawangskaja. Deutsche Truppen dringen weiter in das Kaukasusgebirge vor. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf den sowjetischen Räumungsverkehr im Küstengebiet sowie in den Schwarzmeeresküsten fort. Ein Bewacher, zwei Transportschiffe und zwei Küstenfahrzeuge wurden durch Bombentreffer versenkt, sechs Transportschiffe und ein Küstenfahrzeug beschädigt. Südlich Stalingrad wurde ein sowjetischer Panzer durch Bombentreffer vernichtet, auf der Wolga ein Frachtschiff versenkt und drei weitere beschädigt.

Nordwestlich Woronesch nahm der Feind nach längerer Zeit seine Entlastungsangriffe wieder auf. Sie wurden in harten Kämpfen abgewehrt und dabei vierzig Panzer vernichtet.

Im Raum von Rschew wurden auch gestern wiederholt Angriffe zahlenmäßig überlegener feindlicher Kräfte zum Teil im Gegenangriff abgeschlagen.

Südostwärts des Ilimensees und an der Wolchowfront scheiterten erneute Angriffe des Feindes, zum Teil im Nahkampf. Im Finnischen Meerbusen versenkten Kampfflugzeuge drei feindliche Bewacher und beschädigten mehrere Bewacher und ein Minensuchboot schwer.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte ein deutsches Unterseeboot

anglo-indische Regierung zumal in den letzten Jahrzehnten viel dazu getan hat, durch die Inbetriebnahme alter und die Errichtung neuer Bewässerungsanlagen Millionen und abermals Millionen von Hektar der menschlichen Nutzung zu erhalten und zu gewinnen. Könnte die politische Leistung eines Regimes rechnerisch in der Länge der Schienenstränge erfaßt werden, die es errichtete, in der Ausdehnung der Staudämme, die es erbaute, in der Zahl der Kreditanstalten, die es dem Bauern zur Verfügung stellte, oder in jener der Fabriken und Kraftwerke, die für die „Verwertung“ bis dahin überschüssiger dörflicher Arbeitskraft sorgen — kurzum, könnte die Güte eines politischen Regiments in Mengenzahlen und Wertangaben ihren zureichenden Ausdruck finden, so würde die anglo-indische Administration keineswegs so schlecht abschneiden, wie die bolschewistische Agitation bis zu dem Zeitpunkt hatte glauben machen wollen, in dem der plutokratisch-bolschewistische Kampfblock gegen das neue Europa sich formiert hatte. Die feindlichen Brüder waren einander wert, Geist vom gleichen Geist, Fleisch vom gleichen Fleisch: Die Briten, die da glaubten, Indien mit den materiellen Mitteln einer gewissen engherzigen Agrar-, Industrie- und Verkehrspolitik gewinnen zu können und dies um so eher tun zu sollen, da nach einem Wort Churchill's von zehn Engländern immer zwei von Indien leben, und jene Kommunisten, die von der gleichen Ebene materialistischen Denkens aus die im letzten Ende rein erwerbskolonialisatorische Leistung der weißen Herren kritisierten.

Sie vergaßen darüber nur eines: daß die Masse des indischen Volks leichten Herzens auf den Beitrag der Eindringlinge zur Entwicklung ihrer materiellen Kultur verzichteten wollte, wenn sie um diesen Preis frei sein würde, ihr eigenes Dasein aus eigener Einsicht und Initiative zu leben.

Lord Victor Alexander John Linnithgow, Earl of Hopetown, Viscount Aithrie, Baron Hope, Baron Hopetown, Baron Niddry, der sechsfache schottische Aristokrat, der schon zum zweiten Male die hohe Würde — oder wie andere sagen: die schwere Bürde — des indischen Vizekönigtums übernommen hat mag, ein tüchtiger Kolonialbeamter sein. Er verdiente sich die Sporen des Indiensachmanns, als er 1926 die Leitung der Kommission in die Hände nahm, von deren zweijähriger mühseliger und umsichtiger Tätigkeit man Wunder welchen Gewinn für die Rationalisierung der indischen Landwirtschaft erwartete. Und er fügte diesem Verdienst noch das weitere — nicht so sehr um Indien, als um Englands vermeintliche Sicherheit — hinzu, an maßgeblicher Stelle für die Ausarbeitung des endgültigen Verfassungsreformplanes zu wirken. Warum wollen die Inder, will Gandhi, der den Vizekönig wiederholt seinen guten Freund nannte, wollen Jawarhalal Nehru und Subhas Chandra Bose nichts von dem vielfach bewährten Beamten wissen? Die Antwort ist so einfach, daß allerdings die ganze politische Reife hart erkämpfter Selbstbestimmung und der schicksalsergebene Wille, sich in den unvermeidlichen Gang des Weltgeschehens einzuordnen, dazu gehören, sie zu verstehen und hinzunehmen: Weil Indien keine Kolonie mehr sein will und also auch die besten Kolonialfachleute der Welt nicht nur als überflüssig, sondern als unerwünscht, ja, als völlig unerträglich empfunden würde, die kurz-sichtigen Vertreter der beutegierigen, händel-süchtigen britischen Plutokratie aber mit der ganzen Kraft seines schlechten Herzens haßt. Ungeachtet dieser oder jener Qualitäten des heute in Neu-Delhi residierenden Vertreters Seiner Majestät, des Kaisers von Indien, die ihn, würde man dem Mann etwa auf dem Promenadendeck eines Oberseesdampfers begegnen, zum angenehmen Gesprächspartner machen könnten.

Die Elemente der indischen Situation sind einfach genug: Auf der einen Seite steht England, das ein Viertel seiner gesamten Auslandsanlagen in Indien investiert hat und jährlich einen Tribut von 150 Millionen Pfund aus dem Land der ärmsten Bauern der Welt zieht, England, das im letzten Weltkrieg 1 338 620 indische Soldaten an die verschiedenen Fronten entsandte, das heute mindestens die gleiche Zahl in seine Schlachten schicken und das im übrigen das gewaltige indische Arbeitspotential für seinen Rüstungsbedarf nützen möchte; auf der anderen Seite steht das zum Bewußtsein seiner asiatischen Sendung und zu einem nicht mehr zu stillenden Freiheitswillen erwachte Indien; an seinen Grenzen aber halten die wachsamsten Soldaten der großasiatischen Ordnungsmacht Ausschau nach den Zeichen, die das Losbrechen der großen Empörung künden werden, um beizuspringen und zu helfen, wenn die Stunde da ist.

Das alles sieht und weiß London — und verharret doch in der armseligen Selbsttäuschung, dem Urteilspruch der Geschichte entrinnen zu können. Schicksal eines entmachteten Weltreichs! Kurt Pritzkolet

Rom überprüft Rüstungsrechnungen

Rom, 12. Aug. (Eig. Bericht)

In Italien werden gegenwärtig alle Rechnungen für Rüstungslieferungen überprüft, die die Wehrmachtsministerien in den letzten Jahren beglichen haben. Firmen, die übertriebene Forderungen gestellt haben, müssen die widerrechtlich erhaltenen Beträge dem Staat wieder abführen.

So wurde beispielsweise, wie das halbamtliche „Giornale d'Italia“ meldet, beim ersten dieser Revisionsverfahren festgestellt, daß für die italienischen Grenzfestigungen, die 1,3 Milliarden Lire (beinahe 200 Millionen Reichsmark) gekostet haben, 200 Millionen Lire zuviel bezahlt worden sind.

Die Revision obliegt einer Kommission, die ausgewählte Persönlichkeiten — Senatoren, Nationalräte, Mitglieder des Rechnungshofes und Industrieschwerverständige umfaßt.

„Siamesische Zwillinge“ in Argentinien geboren. Siamesische Zwillinge männlichen Geschlechts wurden von einer 26jährigen Italienerin, wie „Giorno d'Italia“ aus Buenos Aires meldet, in Pozo Puerto, Provinz Santiago del Estero, Argentinien, geboren.

Von deines Gartens Überfluß

Wer einen Garten nennt sein eigen,
Der kann sich jetzt voll Großmut zeigen,
Indem der Nachbar nimmt vorlieb
Mit dem, was jenem übrig blieb.

Denn nichts im Garten soll verkommen,
Das dürfte heutzutage nicht frommen —
Gib weiter drum mit frohem Gruß
Von deines Gartens Überfluß!

Ja, liebe Leute, seid nicht müßig
Und erntet auch, was überschüssig,
Was schlechthin auszuwaschen droht —
Es ist ja unser täglich Brot!

Wer einen Garten nennt sein eigen,
Der kann sich recht als Gönner zeigen
Und hilft dabei, eh er's gedacht,
Zum Sieg in der Erzeugungsschlacht. A. H.

Professor Dr. Walter Sebening †

Unerwartet riß der Tod den leitenden Arzt
der chirurgischen Abteilung unseres Städtischen
Krankenhauses und Stabsarzt d. R. Professor Dr. med.
Walter Sebening aus einem wirkungsreichen Leben.
Über den engeren Kreis Mannheims hinaus reichte
der Ruf seiner ärztlichen Kunst. Tausende von
Zivilisten und vielen Soldaten während der
Kriegsjahre ließ dieser schaffensfrohe Chirurg,
der ganz im Dienste für Gesundheit
und Leben seiner leidenden Mitmenschen
aufging, Hilfe angeheihen. Vorzeitig
verzehrte sein rastloser Einsatz die eigenen
Kräfte.

Mit militärischen Ehren ward der so jäh
aus dem Leben Gerissene auf dem Mannheimer
Hauptfriedhof zur letzten Ruhe
gebettet. Von der Wertschätzung seiner Person
und seines umfassenden Könnens zeugten
die Ansprachen, die zugleich Dank
und Verehrung zum Ausdruck brachten. Im Auf-
trage des Korpsarztes nahm zuerst Geschwader-
arzt Dr. Söhngen Abschied, dem sich
Stadtkommandant Oberst Lütkenhaus, Stadt-
rat Hofmann für den verhinderten Oberbürger-
meister, Chefarzt Dr. Frank vom Städtischen
Krankenhause und Dr. Scherwitz für
die Schüler des Verstorbenen anschlossen.

Eriant sei noch einmal an den Werdegang
Prof. Dr. Sebenings, der in Stadthagen 1893 das
Licht der Welt erblickte. Als Medizinstudent
meldete er sich 1914 freiwillig und trat 1915 in
das Sanitätskorps ein. Mit dem EK I ausgezeichnet,
geriet er am 4. November 1918 in englische
Gefangenschaft. Nach vollendetem Studium trat
er 1922 in die Universitätsklinik Frankfurt unter
Prof. Schmiederer ein, wo er 1929 Oberarzt
wurde. Nach zwei Studienjahren in den USA
ging er a. Professor als Direktor der chirurgischen
Abteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhause
nach Berlin. Seit Mai 1935 war er Chef-
arzt der chirurgischen Abteilung des Städtischen
Krankenhauses, wo er vor allem auch auf dem
Gebiet der Unfallchirurgie eine erfolgreiche Tätig-
keit entfaltete. Seit dem Kriegsbeginn war
ihm auch die chirurgische Leitung des Reserve-
lazarettes I übertragen.

Pflegt eure Volksgasmasken! Die Volksgasmasken
ist ein ebenso brauchbares wie halbares Werk-
zeug im Selbstschutz der Bevölkerung. Dennoch
verlangt sie natürlich eine gewisse Pflege und
vor allem zweckentsprechende Lagerung. Wer
seine Volksgasmasken verkommen läßt, handelt
gewissenlos und fabriksübig. Überzeuge sich
daher jeder davon, daß seine Volksgasmasken
ständig gebrauchsfähig sind. Wichtige Hinweise zur
Pflege und Lagerung der VM gewährt ein mehr-
seitiger Bildaufsatz in der „Sirene“, der illu-
strierten Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes.

Verdunkelungszeit: Von 21.50—5.45 Uhr

Lagebericht von der Grünen Front am Oberrhein

Gemüse, Obst, Reben und Sonderkulturen

In Fortsetzung der Presseunterredung wandte
sich Dr. Meisner diesen Gebieten zu. Der ver-
stärkte Gemüseanbau zeitigt nicht nur in den
Klein- und Kriegsgärten, wie Dr. Meisner in
einer Unterredung mitteilte, sondern auch
draußen in der breiten Landwirtschaft schöne
Erfolge. Der günstige Witterungsverlauf hat in
den Kleingärten und selbst auf bisherigem
Brachland wertvolles Gemüse aller Art heran-
gewachsen lassen. Und es ist eine Freude festzu-
stellen, wie sich die Volksgenossen unterein-
ander beraten und helfen. Der Feldgemüsebau
hat eine sehr beachtliche Ausdehnung erfahren,
so daß für die kommenden Herbst- und Winter-
monate ansehnliche Mengen an Wirsing, Weiß-
und Rotkraut, an Gelberüben, Zwiebeln, Salaten
aller Art usw. zur Verfügung stehen werden.
Die Menge ist jedenfalls da. Es handelt
sich nur darum, sie rechtzeitig und wohlbehalten
dem städtischen Verbraucher zuzuführen,
sie schnell und gerecht zu verteilen.

Schwieriger sieht es mit der Obstversorgung
aus, da die drei letzten Winter viele Lücken in
die Baumbestände gerissen haben. Während die
Birnenerte befriedigend ausfallen dürfte, sind
die Ausichten bei Äpfeln schlecht, ebenso bei
Nüssen, während der Behang an Steinobst —
Pflaumen, Mirabellen, Reineclauden und Zwetschen
— sehr unterschiedlich ist. Die im ganzen
spärlische Obsterte verlangt um so sorgfältigere
Erfassung und Verteilung.

Die Weinberge zeigen fast ausnahmslos einen
guten, gesunden Behang. Wenn nun August und
September noch ordentlich „teuern“, darf man
sich mit einem guten Tropfen rechnen.

Die Ernte des Grünkerns, des „deutschen Reis“,
mit seinem bekannt hohen Nährwert, konnte
im badischen Bau- und Frankenland in der
letzten Juliwoche beginnen. Die Qualität ist
vorzüglich. Die Hopfengärten stehen gut bis
mittel, die Ernte wird mengenmäßig nicht so
groß als die vorjährige. Dafür erwartet man
gute Qualität.

Einen besonderen Erfolg versprechen wieder
sowohl nach Güte wie Menge die Tabakkulturen,
Ausichten, die für Front und Heimat gleich
wichtig sind. In Baden und Elsaß werden
heute rund 65 Prozent der gesamten deutschen
Rohtabake erzeugt. Ich rechne dieses Jahr mit
etwa 470 000 Zentner dachreifer Ware. Baden
und Elsaß sind, was besonders ins Gewicht fällt,
die größten und besten Zigarren- und Stumpenindus-
tries. Die deutsche Zigarren- und Stumpenindus-
trie wird gerade aus ihrer 42er-Ernte große
Mengen deckblattfähiger Tabake erhalten. Für
gerechte Verteilung auf die kleinen, mittleren

Um die Bleiche der Garnisonswäsche vor dem Rheintor

Kleine Streiflichter aus der kurpfälzischen Garnison Mannheim im 18. Jahrhundert

Im alten Mannheim spielte das Militär eine
wichtige Rolle. Es gab eine ganze Reihe von
Kasernen. So wurde 1753 in S 5 eine neue
Kaserne von der Stadt für zweieinhalb In-
fanterieregimenter errichtet. Zwei weitere
Kasernen waren je für ein Kavallerieregi-
ment bestimmt, eine weitere Kaserne befand
sich unweit der Residenz und des Karmel-
iterklosters und manche andere. In diesen
Kasernen wurde streng auf Ordnung gesehen,
und wenn die Soldaten da waren, was im
Frieden infolge des häufigen Urlaubs aufs
Land zur Arbeit selten der Fall war, mußte
strengste Sauberkeit herrschen. Geschlafen
wurde in großen, dreischläfrigen Bettläden.
Alle Vierteljahr mußte das Stroh in den
Strohsäckchen erneuert werden, alle Monate
stand jedem Soldaten ein frisches Leintuch
zu (nach dem Regiment von 1775). Täglich
mußten die Kammern gekehrt und die Ma-
tratten geklopft werden. Das besorgte aber,
wenn die Soldaten zum Exerzieren ausge-
reicht waren, der Profos mit den Weibern des
Regiments, und er war dafür verantwortlich.

Aber auch das Waschen blieb dem Solda-
ten erspart. So wie es in den großen Stän-
den des kurpfälzischen Heeres, so selbst-
verständlich auch in Mannheim, der größten
Garnison des Landes, besondere Matratzen-
verwaltungen gab, so gab es auch eigene
Waschhäuser. In Mannheim stand ein solches
Waschhaus mit zwei Kesseln und einer
großen Bleiche vor dem Rheintor zur Ver-
fügung. Hier wurde die gesamte Garnison-
wäsche gewaschen und ausgebessert. Im
Jahre 1774 wurde darüber ein förmlicher
Vertrag mit der Garnisons-Matratzenverwal-

terin, Frau Zeizum, abgeschlossen. Gegen
eine jährlich auszuhaltende Summe von 1200
Gulden, einem Betrag also, der durchaus ins
Gewicht fiel (ein geheimer Kriegsrat erhielt
jährlich 1016 Gulden, ein Zeughausverwalter
300 Gulden, ein Obrist nur 63—76 Gulden
usw.). Außerdem hatte die Garnisons-Wasch-
frau noch 5 Gulden monatlichen Gehalt (un-
gefähr ein Feldwebelgehalt) und freie Woh-
nung. Das aber bezog sie wohl gemerkt ne-
ben den Einkünften als Matratzenverwalterin.

„Hut ab!“

Die Art der Ehrenbezeugung galt im kur-
pfälzischen Heer als Ausdruck der Disziplin
und wurde hoch bewertet. Der Mann ohne
Gewehr, eine in Mannheim damals ganz üb-
liche Erscheinung, sollte dabei den Hut mit
der linken Hand so weit abziehen, daß die
Innenseite an den Körper zu liegen kam.
Gleichzeitig sollte er stramme Haltung an-
nehmen, um „denjenigen, da er den Hut da-
vor abziehet“ anzusehen. Gern scheinen die
alten kurpfälzischen Soldaten den Hut nicht
abgenommen zu haben, denn es wird aus-
drücklich darauf hingewiesen, daß der Soldat,
der auf der Straße einem Offizier oder Leuten
von Stand begegne, nicht davonlaufen und
sich in einem Hause verbergen solle, „da dem
Soldaten eine solche Leut-Scheu übel anstehe
und dieß eine unanständige Sache sei“. Das
Reglement von 1775 sieht auch ausdrücklich
als Gegenmittel gegen das mangelnde Unter-
ordnungsgefühl die Grußpflicht gegenüber
allen Unteroffizieren im Dienst, auf der Straße
und in Häusern vor. Die Offiziere erwiderten
den Gruß ebenfalls durch Hutabnehmen. Aber

sie mußten nur mit dem mit der Innenseite
an den Körper gepreßten Hut am Vorgesetzten
vorbeiziehen, sonst lüfteten sie nur leicht
den Hut. Eine Ausnahme machten hier die
Grenadiere, die keine Hüte, sondern Mützen
trugen. Sie grüßten durch Erheben der lin-
ken Hand (wohl gemerkt der linken) an den
Rand der Mütze.

„Pfropf vom Huth!“

Das Exerzierregiment erscheint uns heute
noch vielfach überladen und ungeheuer um-
ständlich. Bei der Schwerfälligkeit der da-
maligen Waffen aber mußte es wohl so sein,
und es hat sich auch auf den verschiedensten
Schlachtfeldern bewährt. 47 Kommandos al-
lein sind für die Gewehrgriffe erforderlich.
Darunter gab es so kuriöse Kommandos wie
„Tragt das Gewehr zu Grab!“ Auf dieses
Kommando hin nahm man es verkehrt unter
den Arm, um das Pulver auf der Pfanne vor
Feuchtigkeit zu schützen. Außerdem marsch-
ierte man so bei Leichenbegängnissen und
an den Kartagen. Auch beim Marsche hatte
man, um die Pfanne zu schützen, das Gewehr
meist verkehrt geschultert. Die damals außer
Gebrauch kommende Muskete erforderte zum
Chargieren und Feuern allein 44 Kommandos.
Darunter finden wir auch: „Pfropf vom
Huth“. Dann wurde einer der hinter dem
Hutband untergebrachten Pfropfen auf die
vorher auf anderes Kommando in den Lauf
geschobene Kugel gesetzt und mit dem Finger
vorläufig festgedrückt. Alle Handgriffe, zwis-
chen denen beim Exerzieren „eins — zwei
usw.“ je nach der erforderlichen Zeitdauer
gezählt wurde, mußten gegebenenfalls auch
auf Trommelsignale hin ausgeführt werden
können.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Das große Luftwaffenkonzert

Das Gemeinschaftskonzert eines Musikkorps
der Königlich-italienischen Luftwaffe und
zweier deutscher Musikkorps am Sonntag-
nachmittag im Nibelungensaal wird das glanz-
volle Ereignis der Wochenveranstaltungen
bilden. 115 Mann stark treten die italieni-
schen Musiker an. Ausgesprochene Delikates-
sen enthält das umfangreiche Programm, das
Opernstücke und beliebte Märsche in unter-
haltsamer Folge umfaßt. Bei der Zugkraft
dieser Veranstaltung kann den Freunden guter
Militärmusik der wohlgemeinte Rat erteilt
werden, sich möglichst heute noch bei einer
der KdF-Vorverkaufsstellen im Plankenhof
oder in der Waldhofstraße, beim Reichsluft-
schutzbund, dem Deutschen Roten Kreuz oder
bei der NS-Frauenenschaft die Eintrittskarten
zu besorgen.

40 Jahre MFC „Phönix“. Das Motto „Man soll
die Feste feiern, wie sie fallen“ machte sich der
alte Mannheimer Fußballpionier zu eigen, indem
er anlässlich seines 40jährigen Bestehens seine
Mitglieder zu einem Familienausflug einlad.
Über 100 Teilnehmer fanden sich am OEG-Bahn-
hof ein, um der Einladung Folge zu leisten. Das
Hauptkontingent stellten die Ehefrauen der im
Feld stehenden Mitglieder. Ein schöner Spa-
ziergang führte über die beiden Burgen Windeck
und Wachenburg und endete in Weinheim im
„Schwarzen Adler“. Der Nachmittag wurde aus-
gefüllt durch Darbietungen des mit dem Jubilar
eng befreundeten Gesangsvereins „Aurelia“ Mann-
heim-Sandhofen. Die Teilnehmer kehrten nach
Mannheim zurück in dem Bewußtsein, einen
schönen und vergnügten Tag verlobt zu haben.
— Infolge des Krieges wird von einer sportli-
chen Veranstaltung Abstand genommen. Die
schlechte Jubiläumfeier findet am Sonntagabend
in der „Flora“, Lortzingstraße, unter Beteiligung
namhafter Kräfte, des Gesangsvereins „Aurelia“,
Mannheim-Sandhofen und der Kapelle der
Mannheimer Motorenwerke statt.

Ständkonzert. Am Sonntag, den 16. August,
findet in der Zeit von 11—12 Uhr am Wasser-
turm ein Ständkonzert, ausgeführt von einem
Musikkorps der Wehrmacht, statt.

Wir gratulieren. Das Fest der goldenen Hochzeit
begehen heute die Ehepaare Philipp Neidig, Schnei-
dermeister, und Frau Maria, geb. Kehl, Gontard-
straße 23; Georg Muley und Frau Katharina, geb.
Münch, Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes,
Neckarau, Waldhornstraße 17, und Jakob Seitz und
Frau Eva, geb. Michel, Sandhofen, Luftschiffer-
straße 18. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen
die Eheleute Georg Bickelhaus, Fachwerkmeister
und Frau Anna, geb. Kohl, Niederfeldstraße 34.

Seinen 88. Geburtstag feierte Stanislaus Kwiat-
kowski, E. 2, 14, und den 88. Geburtstag beging Dr.
Adolf Strigel, a. o. Professor der Geologie an der
Universität Heidelberg.

Das EK I erhielt Wachtmeister Willi Seubert. —
Mit dem EK II wurde Gefr. Erich Wieder ausge-
zeichnet.

Für treue Dienste. Bei der Stadtverwaltung
wurden mit dem Treudenstehrenzeichen ausge-
zeichnet für 40jährige Dienstzeit: die Stadtober-
inspektoren Albert Benz und Jakob Merkel,
Oberbaupinspektor Otto Böhm, Kassensassistent
Otto Berg, Meister Wilhelm Kämer, Schulhaus-
meister Adam Gehrig, die Stadtarbeiter Karl
Schadt und Wilhelm Fuchs; für 33jährige Dienst-
zeit die Stadtoberinspektoren Hans Boos, Oskar
Doich, Ludwig Herrmann, die Stadtpinspektoren
Hermann Bader, Karl Bertram, Adam Börsam,
Karl Holzwarth und Hans Wöhrle, Hortleiterin
Hermine Lämmer, Stadtsassistent Friedrich El-
rich, Angestellter Wilhelm Frey, Hauptwacht-
meister Wilh. Freund, Hausmeister Josef Bock,
die Erheber Xaver Wolpert und Peter Zahn-
leiter, Oberwagenführer Karl Kohl, Oberschaff-
ner Heinrich Oppinger, die Wagenführer Fritz
Dechant und Lorenz Zegowitz, die Stadtarbeiter
Anna Heiß, Wilhelm Mechler, Heinrich Menges,
Helene Müller und Otto Zuck.

SPORT UND SPIEL

Weitere Titelkämpfe der Amateurringer

Von den insgesamt vierzehn Meistern der
deutschen Ringer werden am bevorstehenden
Wochenende in Hohenlimburg die letzten drei
im Feder-, Welter- und Halbschwergewicht er-
mittelt und damit die Liste der Titelträger für
1942 auch im klassischen Stil vervollständigt.
Rund 20 Bewerber haben sich für jede Klasse
eingetragen. Unter ihnen ist beinahe alles, was
Ruf und Namen auf der Matte hat. Von den
Vorjahresmeistern fehlt nur der Berliner Seelen-
binder, der nicht mehr aktiv sein will.

Ein großer Kampf wird um den Federge-
wichtstitel entstehen, wo sich in letzter Stunde
auch der ehemalige Meister Ferdinand Schmitt
und Willi Möchel (beide Köln) zu dem Waffen-
gang entschlossen und dem Vorjahresmeister
Rudi Reinhardt (Hohenlimburg) den Titel streitig
machen können. Um die Plätze werden sich
vor allem die Ludwigshafener Freund und Von-
dung sowie der Dormunder Bischoff streiten.
Das Zusammentreffen von Europameister Fritz
Schäfer (Ludwigshafen) mit dem Titelverteidi-
ger Gustav Gecke (Dortmund) gibt dem Welter-
gewichtsturnier die große Note, zumal hier noch
so starke Ringer wie Wicke (Berlin) und Tauer
(Neuaubing) mit von der Partie sind. Um die
Nachfolge von Seelenbinder im Halbschwergewicht
bewerben sich gleichfalls namhafte Ringer.
Obst. Karl Ehret (Ludwigshafen), der
frühere Schwergewichtmeister Liebera (Ber-
lin), Altmeister Peter (Neuaubing) und sein
Landsmann Feilhuber sind am höchsten einzu-
schätzen.

Fünf Länder im Rundstreckenrennen
in Breslau

Ein weiteres Großereignis im deutschen Ama-
teur-Radsport bildet am 23. August das Rund-
streckenrennen in Breslau. Es nehmen hier die
besten Vierer-Mannschaften aus Deutschland,
Italien, Ungarn, der Slowakei und Dänemark
teil. Das deutsche Aufgebot setzt sich aus Mei-
ster Ludwig Hörmann (München), Harry Saager
(Berlin), Valenta (Wien) und Mirke (Breslau)
zusammen. Ungarns Mannschaft bildet Miraly,
Irhazi, Karoly Notas, Inos Györkovits, Bawik,
ferner Karoly und Karacz als Ersatzfahrer. Für
den Daneberg fahren Rudolf Rasmussen, Chris-
tian Petersen, Knud Andersen, Wenzel Jörgen-
sen oder Erick Borsholm. Italiens Mannschaft
wird aus den Fahrern Bessi, Logli, Gugliel-
metti, Seres, Retalls, Moresto oder Nardini fest-
gestellt.

Meisterschaften im Rollschuh-Kunstlauf

Die Deutschen Meisterschaften im Rollschuh-
kunstlaufen werden in Erfurt und Nürnberg
veranstaltet. Am 5. und 6. September werden in
Erfurt die Titelkämpfe der Männer und Paare,
verbunden mit dem Juniorenlaufen der Frauen,

abgewickelt. Am 12. und 13. September ist in
Nürnberg die Meisterschaft der Frauen zusam-
men mit dem Juniorenlaufen der Männer und
Paare. Die Titelverteidiger sind Alexandra Horn
(Frankfurt a. M.), Fritz Hädel (Nürnberg) und
Ria Baran-Paul Falk (Berlin).

Italiens Rugby-Meister kommt

Nach längerer Pause eröffnen sich für die
deutschen Rugbyspieler wieder Aussichten auf
internationale Wettspiele. Italiens Meister Amatori
Malland beabsichtigt, im Laufe des Monats
Oktober die Reise nach Deutschland anzutreten,
um in Hannover und in Berlin zwei Spiele aus-
zutragen.

Slowakische Radrundfahrt

Die slowakische Radrundfahrt wurde mit der
zweiten Teilstrecke von Sillein nach Pograd
fortgesetzt. Der Volksdeutsche Karl Müller
konnte seinem ersten Tagessieg einen zweiten
Erfolg anreihen. Wiedermum belegte er nach
einer Fahrzeit von 5:16:44 den ersten Platz vor
den Slowaken Krampf und Plischnak.

Sport in Kürze

Die Westmark-Punktespiele sollen am ersten
September-Sonntag, also am 8. September, be-
ginnen. Im Elsaß finden die ersten Meister-
schaftskämpfe bereits am 30. August statt.

München-Oberbayerns Fußballer zum Kampf
gegen Baden am Sonntag in München steht wie
folgt: Leidenberger (Wacker); Schneider, Pledl
(beide 1860); Rockinger (1860); Pörtgen (Wacker),
Schmidhuber (1860); Seidl (Bayern), Schiller,
Krückeberg (beide 1860); Vetter (Wacker), Sim-
stretter (Bayern).

Die SpVgg. Fürth hat einen schweren Verlust
zu verzeichnen. Ihr Nationalspieler Hans Fie-
derer verlor im Westen bei einem Unfall ein
Bein und damit ist die sportliche Laufbahn des
22jährigen Nationalspielers jäh beendet.

Der RC Amor München wird bei der Deut-
schen Radmeisterschaft im Vierer-Mannschafts-
rennen am 16. August in Erfurt mit Meister
Hörmann, Singer, Voggenreiter und Eberl eine
sehr starke Mannschaft stellen können.

Obermaier für Koschir. Die deutsche Box-
mannschaft für den Länderkampf gegen Kroa-
tien ist im Fliegengewicht geändert worden.
An Stelle des Deutschen Meisters Franz Koschir
tritt Nico Obermaier (Köln) an. 16. August in
Posen gegen den Kroaten Jozic an. - Kroatiens
Boxstaffel zum Länderkampf gegen Deutschland
am Sonntag in Posen besteht aus folgenden
acht Kämpfern (vom Fliegen- bis Schwergewicht):
Jozic, König, Maglica, Dewcic, Subotnik,
Majeric, Sikic und Bukevack.

Spaniens Tennisspieler in Vigo im Länder-
kampf gegen Portugal sind ihren Gegnern klar
überlegen. Blanc und Bartolo gewonnen die
beiden ersten Einzelspiele und Mayer/Carles
waren im Doppelspiel siegreich.

Der ritterliche Dichter

Heute, am 13. August d. J., wäre Rudolf G. Binding, der vor vier Jahren starb, 75 Jahre alt geworden.

Binding hat immer das Aufrechte, Stolze, Männliche geliebt. Immer war in ihm das Verlangen, sich an der Wirklichkeit zu prüfen, zu erfahren, „ob man es vermöchte“, und sein Leben, das ihn erst spät seiner wahren Berufung zuführte, hat dieses Streben, sich zu erproben und zu bewähren, bis an den Rand des Untergehens, mit schicksalhaftem



Der Dichter Rudolf Binding

(Bild: Karger-Decker. Nach einem Gemälde von Leo von König.)

Laune gefördert. Sein Vater, der berühmte Strafrechtslehrer in Basel und Freiburg, in dessen Schatten der Sohn lange stand, hat Bindings Mut zur Selbstbewahrung niemals angetastet und seinem Geist die innere Freiheit gelassen, die er brauchte, um langsam zu jener Vollendung im Menschlichen und Künstlerischen zu reifen, die wir an seinen Werken achten und bewundern.

Vor dem Hermes des Praxiteles auf seiner Italienreise offenbarte sich Binding die geheimnisvolle Kraft aller Kunst. „Das Erstmale, das Nie-Zuvor aller Schöpfung stand in seinem ewigen Siege vor mir“, heißt es in seinem gedankenreichen Bekenntnisbuch „Erlebtes Leben“, und etwas vom Geist dieses entscheidenden Erlebnisses ist später auch in seine Dichtungen übergegangen, in seine Novellen, Legenden und Gedichte, ähnliche Eigenschaften, wie er sie an dem Hermes bewunderte: „unbeschreibliche Anmut, ungehemmteste Schönheit, gewinnendste Freundlichkeit, köstlichstes Gleichnis, rührende Weichheit...“

Dann kam der Krieg. Binding zog in ihn als der „heilige Reiter“, auf dem Rücken des treuesten Begleiters seiner Jugend, dem er in seiner „Reitvorschrift für eine Geliebte“ ein seelenhaft schönes Denkmal setzte. Vom Pferde lernte er die Geduld, hier lernte er das „Nie-sich-aufgeben, das Nie-sich-gehenlassen“. Und im Kriege sah er das Wetterleuchten einer neuen Ordnung, eines neuen Menschentums, das sich selbst nach seinem unglücklichen Ausgang mit feierlichem Ernst in seinem Gedichtkranz „Stolz und Trauer“ und dem lebensvollen Erinnerungsbuch „Aus dem Kriege“ widerspiegelte und das später (1933), geklärt und vom Geist der neuen Zeit gepackt, auch seine beherzte „Antwort eines Deutschen an die Welt“ durchleuchtet.

Was wir „ritterlich“ an Binding nennen, hat nichts mit romantisch-abenteuerlichen Vorstellungen zu tun, — es entspringt seiner aufrechten, inneren Haltung, es spiegelt sich

Klassiker der Kathederblüte / Von Arthur Hübscher

„Nach der Schlacht von Leipzig sah man Pferde, denen drei, vier und noch mehr Beine abgeschossen waren, herrenlos herumlaufen.“

Dieser Ausspruch stammt von dem herzoglich-gothaischen Hofhistoriographen J. G. A. Galletti, der von 1750 bis 1828 gelebt hat und Gymnasialprofessor in Gotha war. Galletti war ein gelehrter Mann. Zahlreiche historische Werke tragen seinen Namen, darunter eine Weltgeschichte in 27 Bänden. Aber er ist nicht als Historiker und Schriftsteller in die Unsterblichkeit eingegangen, sondern als „Klassiker der Kathederblüte“. In dieser Eigenschaft haben ihn schon seine Zeitgenossen gekannt und herzlich belacht, denn die unvergleichlichen Aussprüche, die er auf dem Katheder vor sich gab, sind schon von seinen Schülern sorgfältig aufgeschrieben und gesammelt worden. Sie haben im Gebiet der Gelehrtenzucht und Geistesabwesenheit ihre feste Geltung erlangt, ja, sie sind allmählich zu einer neuen literarischen Gattung geworden, die zu einer ständigen Rubrik der Witzblätter, die immer von neuem aus dem Leben heraus genährt und vervollständigt wird. Die „Gallettina“ sind schon kurz nach dem Tode ihres Urhebers in einer ersten Ausgabe im Druck erschienen. Heute kennt man im ganzen 452 authentische Aussprüche Gallettis. Ich habe sie in einem kleinen Buche „Der Klassiker der Kathederblüte“ (R. Piper Verlag, München) gesammelt, von dem jetzt die dritte Auflage in Vorbereitung ist. Hier mag noch eine kleine Blütenlese daraus folgen:

Der erste, der an einem zappelnden Frösch den Galvanismus feststellte, ist der mit Recht so genannte Galvani.

Die Perser bekamen bei Marathon einen solchen Schreck, daß sie ausriefen: Herr Jesus, da kommen die Athener! und stürzten ins Meer.

Die Wirkung der Sichelwagen bei den Baktrern war so verheerend, daß von den Feinden nicht ein Mann davon kam; daher mußten die übrigen nach der Schlacht um Pardon bitten.

Demosthenes war ein Muster an Tugend und Keuschheit. Als sich ihm die schöne Lais um den Preis von 10 000 Drachmen für eine Nacht anbot, verschmähte er sie, woran wir uns ein Beispiel nehmen wollen.

Zur Zeit des Plinius stellte man sich das Echo als eine Nymphe vor, die in Felsen nistet und den Knall einer Pistole mehrfach wiederholt.

Karl der Große besiegte die Sachsen so oft, daß sie es zuletzt gar nicht mehr abwarteten. Damals hing das Schicksal des Landes an einem dünnen Haar, und dieses dünne Haar war Karl der Dicke. Dieses Florentiner Patrizierhaus entartete sichtlich von Generation zu Generation, und schließlich begann die Kinderlosigkeit in der Familie erblich zu werden.

Ich komme heute der jüngeren Schüler wegen nochmals auf Richard Löwenherz zurück, da nur die älteren unter Ihnen die Kreuzzüge mitgemacht haben. Die Geißelbrüder, die auch als Flagellanten ihr Unwesen trieben, waren eine Epidemie, die sich von den Anfängen

in seinem Umgang mit Frauen und Pferden, in seinem Mut an der Bewahrung, in der edlen Zucht seiner poetischen Sprache wider.

Viele von Bindings Gedichten sind Kostbarkeiten der deutschen Lyrik. Leben und Tod sind ihre großen Themen, die immer wieder machtvoll beschwörend aufliegen, „Felsenstein von Seelen zu erschüttern“. Das große Gleichnis des Lebens, die Magie der Wirklichkeit, den Menschen gefährdend und formend, der Mensch in seiner menschlichen Gestalt, — das sind die Ströme, die seine Novellen und Legenden erfüllen, die Kriegsnovellen „Wir fordern Reims zur Übergabe auf“ und „Unsterblichkeit“, die Legenden „Sankt Georgs Stellvertreter“ und „Keuschheitslegende“, um nur einige der reifsten und für Bindings menschenformende Kunst charakteristische Werke zu nennen.

Heinz Rusch.

des Mittelalters bis in die Ausläufer der Karpathen erstreckte.

Maximilian, der letzte Ritter, stand noch mit einem Fuß im Mittelalter, während er mit dem anderen in die Neuzeit zeigte.

Den erwähnten Umständen hatte es die historische Jungfrau von Orleans zu verdanken, daß sie als Hexe verbrannt wurde. Bei Schiller befindet sie sich bekanntlich in anderen Umständen.

Ludwig XIV. behandelte seine Maitresses mit Hochachtung vor den Folgen dieses unerlaubten Verhältnisses.

Nach der Hinrichtung der Maria Stuart erschien Elisabeth im Parlament, in der einen Hand das Schnupftuch, in der anderen die Träne.

Wellington hatte schon den Kaiser Napoleon geschlagen, als er noch Oberst in Ostindien war.

Durch das stärkste Fernrohr erscheint der Planet Mars so groß wie mein Kopf auf zehn Meter Entfernung. Aber selbst wenn es auf dem Mars von Menschen wimmelte, könnte

Theo Lingen schrieb ein Lustspiel vom Diener

Zur Erstaufführung seines „Johann“ im Nationaltheater Mannheim

Auch die Diener haben ihre Geschichte. In den alten spanischen und italienischen Komödien, als sie noch Liebesboten waren und heiter verschlagene Ränkespinner für ihre galanten Herren, schienen sie schon meist klüger und gewitzter als ihre Dienstgeber. Dann gab es später eine Generation von Dienern mit gräflichen Backenbärten, in denen ein schrullig gewordenes Jahrhundert der Zeremonien zum letzten Male komisch versteift schien. Geblieben ist diesem Diener, sofern er heiteren Auges betrachtet wird, die kleine gemessene, ja diskrete Herrgottsrolle im Rahmen seines nun einmal intimen familiären Wissens; aber er hat inzwischen „Karriere“ gemacht: er ist Philosoph geworden.

Theo Lingen hat so oft seine listig schmunzelnden Diener über die Leinwand des Films geschickt, daß es ihn nun offenbar in den Fingern zuckt, in einem Lustspiel gleichsam das heitere „Großformat“ eines gräflichen Dieners zu geben. Schon Lingen, der Filmdarsteller, verkniff seinen süerlich lächelnden Dienermunde mit der reserviert angedeuteten Klage an das Schicksal: „Eigentlich bin ich, der Diener, zu etwas Höherem geboren!“ Was zu beweisen war. Lingen „bewies“ es mit diesem Lustspiel. Sein Bühnenstück räumt den „Johann“, von dem so viele Witzblätter nur zu heheln wußten, daß ihm die herrschaftlichen Zigarren ausgezeichnet schmeckten und der gräfliche Kellerwein bis zur Rotzlosigkeit vortrefflich bekam, mit einem leichtvergöldeten Familienrahmen ein. Nach der Devise: Ja, unser Diener Johann war ein Juwel!

Lingens Johann ist schon ein wahrer Professor des Likörtablets, die Weisheit des Lebens strömt ihm vom achtungsvoll gebogenen Munde und er ist so traumhaft zuverlässig, daß sich der alternde Graf auf dem Schlosse derer von Zierdorf wegen seiner allzu jungen Frau eigentlich keine Gedanken zu machen braucht. Johann, der sogar die Höhe des gräflichen Hofes über Nacht einsperren läßt, damit sie den Morgen der aristokratischen Hochzeitsnacht nicht zu stören vermögen, wird für alles besorgt sein. Man darf das sehr wörtlich nehmen, denn die junge neugebackene Gräfin und der philosophische, jeder Lebenslage gewachsene Diener Johann... aber nein: Lingens Witz beuht zu einem Teil auf der Überraschung und wir wollen mit allzu genauer Inhaltsangabe keine Spielerderber werden.

Genügen möge dieser Johann ist die eigentliche „Seele des Hauses“, mit der Wachheit des 20. Jahrhunderts klettert seine Karriere aufwärts, während die von Zierdorf im Verschwenderstil des 18. Jahrhunderts abwärts rutschen. In den beiderseitigen Söhnen schließlich trifft sich eine unzimperliche Lebensbewahrung, die unser Zeitalter trägt, und fast rührsam schiebt sich schließlich ein pietätvolles Gedanken um das Bild des inzwischen verstorbenen Johann, dieses Juwels aller Diener.

Es ist merkwürdig: Lingen, der Spaßvogel, schrieb ein Lustspiel, in dem es nach kräftigem Lachen zwischen den Böllerschüssen eines Hochzeitsabends plötzlich sogar wehmütlich, in dem die Erinnerungen „Wie einst im Mal“ fast

macht und übertrieben in den Ohren klingt. „Da wird er doch glücklich sein...“

Inneke scheint den falschen Ton nicht zu hören: „Ja, es wäre herrlich für ihn... denn ich bin ja überzeugt, daß er all die Jahre nichts anderes getan hat, als auf sie gewartet... Wenn er nur jetzt nicht so eigensinnig ist, sein Glück mit Füßen zu treten... Ich traue es ihm ja leider zu... wenn er nur jetzt verzeihen kann, wo sie doch zu ihm zurückkommen ist... dann kann noch alles gut werden... auch für ihn! Ich wünsche es ihm so!“

„Ich auch!“ nickt Donata lächelnd und überlegt, auf welche Weise und unter welchem Vorwand sie wohl das Päckchen aus Innekes Händen zurückreißen könnte. „Im Grunde ist er sicher ein herzenguter Kerl!“

„Und ob er das ist!“ versichert Inneke eifrig. „Er ist nur hart und bitter geworden durch die Enttäuschung.“

„Das kann einen auch verbittern!“ gibt Donata zu... „Darf ich dir nicht helfen?“ Sie bückt sich, um ein paar abgeschnittene Zweige in den Korb zu sammeln... sie bückt sich sehr tief und hofft, daß das Blut wieder in ihr Gesicht schießt, das kalt ist bis in die Lippen. Wenn Inneke nicht blind ist, muß sie diese Blässe sehen. Aber Inneke scheint blind oder doch völlig arglos:

„Ach, laß doch liegen!“ sagt sie. „Aufräumen kann nachher der Bub... nur schneiden tut er mir nicht regelmäßig genug... Ja, wenn ein Mensch sich von einem löst, den man so liebt... das kann einen wohl zum Einsiedler machen... und auch ein bißchen sonderlich... Er ist früher lustig und unendlich güttig gewesen... nun, das ist er ja heute noch, nur versteckt er's unter einer kratzbürstigen Außenseite...“

„Er wird nun auch wieder lebenswürdig werden.“ Donata hält krampfhaft das kleine Spottlächeln fest. „Schade, daß ich ihn nicht als glücklichen Ehemann kennengelernt habe... ich hätte sicher einen ganz anderen Eindruck von ihm bekommen.“

man sie nicht wahrnehmen, da Sie ja auf dem Meter auch nicht sehen können, was auf meinem Kopfe vorgeht.

Kleiner Kulturspiegel

In Worpsswede, der bekannten Schaffensstätte deutscher Künstler, beging man dieser Tage den 150. Todestag des Moorkoloniasators Jürgen Christian Finndorf. Seine Gedanken über die Sanierung der Moore haben in der jüngsten Vergangenheit weiteste Verwirklichung gefunden.

In Urschalling bei Prien am Chiemsee wurde in der kleinen romanischen Kirche ein umfangreicher Zyklus von Fresken freigelegt, die aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammen.

„Musik der Schweiz“ war das programmatische Thema des fünften der Stuttgarter Schloßkonzerte, in denen im Laufe dieses Sommers ausschließlich Musik zu Gehör gebracht wird.

Mit einer schwimmenden Bühne bringt das Dolomitaro von Brescia den Ufergemeinden des Gardasees Frohsinn und Freude. Die Bühne ist auf einem großen Lastkahn errichtet, der von Ort zu Ort geschleppt wird und jeweils vor dem Hauptplatz des Ortes verankert wird.

Das italienische „Institut für Kino auf dem Lande“ (CREA) wird binnen kurzem in 200 Dörfern, die bisher noch kein Filmtheater besitzen, Lichtspielhäuser einrichten.

An der Musikhochschule in Ankara ist eine Theaterschule in Form eines „Instituts für dramatische und lyrische Kunst“ ins Leben gerufen worden, dessen Leitung in den Händen des deutschen Professors Ebert liegt.

Lavendelgeruch haben; freilich alles mit einem komischen Schimmer, aber eben doch zu rückwärts gewandt. Der erste Akt spielt im Jahre 1910, der zweite 25 Jahre später, der letzte zwei Jahre danach. Die zeitlichen Sprünge sind zu groß; sie saugen das, was im ersten Aufzuge erhellende Verwicklung und komischer Auftrieb war, nun zu sehr in den Bereich der Erinnerung und der augenzwinkernden Rückblicke. Gewiß, das Telefon läutet mit dem Tempo unserer Gegenwart in die heitere Szene, aber Johann überzeugt nie wieder so sehr wie in der gräflichen Hochzeitsnacht. Da ist, offen gesagt, ein Mangel im Lustspiel, das zu oft nach dem halb philosophisch verbrämten Gemütszenen des Volkstüchkes hinüberzubinzeln scheint und darüber etwas vom handgreiflichen Humor des ersten Aktes verabschiedet. Und wenn auch der dritte Akt einen redetüchtigen Geschäftsabschluß in den Ausklang rückt, dann spürt man doch in der Selbstironie des Ausspruches „Was tut man nicht alles für einen guten Abschluß!“ ein Eingeständnis für den zu breit geratenen Schlußakt.

Immerhin: Lingen bleibt Lingen und Johann ein Diener, der hier lachen, dort hächeln macht, spitze Boshaftheiten rückt und am Ende des zweiten Aktes etwas Beziehungsvolles über die „Kraft und das Wunder der Liebe“ sagt. Wie er hochherrschafflich und erhaben das „Programm“ des Hochzeitsabends verkündet, mit einer trockenen Selbstironie das Wörtchen „Erledigt“ als eine Aktennotiz neben höchst menschliche Begebenheiten schreibt und insgesamt den Schalk zwischen sehr viel „Dienerphilosophie“ versteckt, das bleibt auf sehr unterhaltsame Art erhellend. Man kann einfach diesen Johann nicht sehen, ohne an den Filmdarsteller Theo Lingen zu denken. Ja, von ihm aus wird die Begebenheit erst Substanz. So war es durchaus sinngemäß, wenn sich Hans Becker zu Beginn einige wohlbekanntes Gebärden Lingens zu eigen machte, um dann aber doch schließlich seinem eigenen, in der Komik noch die serlose Haltung verwahrenden, ironisch getupften Stil nachzugehen, der diesen Johann aus der Humortypen ins wärmende Menschliche reichten ließ. Als Spielleiter beobachtete er zumal das humorig Betrachtame, gemächlich sich Ausspielende, an dem sich Rita Rose als die Gräfin verschiedener Altersstufen mit scharfem tragender Überlegenheit beteiligte, indes Friedrich Höllalin den steif gealterten Grafen erheitert an den Hochzeitsritze rückte, Rudolf Förster als Gast einen burschikos formlosen Grafensohn, Almee Stadler diesmal eine unsentimental frische Studentin ins Spiel gab und Josef Renkert die alte treue und unkomplizierte Lakainatur an den Rand stellte, das simple Gegenstück zum Patentformat jenes Johann, der inmitten der feudalen Ahnengalerie der Einzige ist, dem die von Zierdorf ihre lebensstüchtige Zukunft zu verdanken haben. Der nach dem Knalleffekt des ersten Aktes lebhafteste Beifall konnte sich später in den humorigen Gemütslichkeiten einer spitzbübischen Ironie, die durchaus Theo Lingens gespitzten Mund hat.

Dr. Oskar Wessel

Donata und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten

43. Fortsetzung

Donata bricht ab, weil der Bogen zu Ende geht und eine fahle Morgendämmerung gegen das gelbe Lampenlicht ankämpft. Wenn sie noch ein paar Stunden schlafen will, ist es höchste Zeit. Sie nimmt das Kästchen, das atlasglatte, rosenholzdüftende, und tastet in dem Muster seiner Streifen nach dem einen, der sich mit einem leisen Fingerdruck verschieben läßt. Es ist eine verwickelte Angelegenheit, und sie hat bei der Erklärung sehr aufpassen müssen... Wenn man den richtigen Streifen nach oben schiebt, kann man einen zweiten zur Seite ziehen. Dann zeigt sich das kleine Schlüsselloch... aber ohne Schlüssel. Und man muß wieder andere Streifen hin- und herschieben, um das Schlüsselchen in einer winzigen Vertiefung zu finden. Und erst wenn der Schlüssel sich im Schloß dreht, springt der Streifen zurück, der die haarfeine Spalte verbirgt, mit der der Deckel sich aufsetzt... Donata faltet das beschriebene Blatt kreuz und quer zusammen, steckt es in das Kästchen und schleißt wieder in einander... das ganze Ding ist nicht größer als ihre Hand, und wie man es dreht und wendet, es ist nirgends eine Naht zu entdecken, keine Öffnung, kein Vorsprung... es ist so glatt wie ein verschlossenes lächelndes Gesicht, das wohl versteht, ein Geheimnis zu bewahren...

Es ist für Donata ein willkommener Vorwand, daß es etwas an Inneke auszurichten gibt. Sie hat von allen im Hause am wenigsten zu tun, sie läuft gern nach Sankt Ägid hinüber. Daß sie das Kästchen bei sich hat, braucht niemand zu wissen.

Auf dem Weg malt sie sich aus, daß sie

Henner im Garten treffen wird... sie wird ihn nach Inneke fragen und dann, ganz nebenbei, kühl und höflich, sich von ihm verabschieden — für immer. Und ihm lachend das kleine Abschiedsgeschenk überreichen... als Gegengabe für das lebenswürdig gewährte Nachtquartier auf der Jagdhütte.

Es kommt ganz anders, als sie es sich ausmalt... Von Henner Heysing ist nichts zu sehen und Inneke trifft sie gleich am Eingang beim Schneiden der Thuyabecke und braucht nicht nach ihr zu fragen.

Ihre Bestellung ist schnell ausgerichtet... Donata zögert noch und sieht die breite Allee nach dem Haus hinunter... aber es rührt sich nichts, das Haus liegt da mit strengem abweisendem Ausdruck.

„... ja, Inneke, das war' dann alles... dich seh' ich wohl heut' abend noch, wenn du hinüberkommst...“

„Wieso noch?“ fragte Inneke erstaunt aufsehend. „Du denkst doch nicht im Ernst daran, abzureisen?“

„Doch, jetzt wird's allmählich wirklich Ernst...“ sagt Donata mit einem halben Lachen. „Ich wollte eigentlich die Gelegenheit benutzen, um mich von deinem hohen Chef zu verabschieden... aber du kannst ihm ebensovot einen Gruß von mir bestellen... oder eine „Empfehlung.“ Ein spöttisches Lächeln zuckt um ihre Lippen, hinter dem sie ihre leise Verlegenheit verbirgt. „... und dies kannst du ihm bitte geben... in den nächsten Tagen, wenn ich schon weg bin.“

Inneke dreht das Päckchen in den Händen: „Ja, gern... es wird ihm sicher leid tun, daß er sich nicht persönlich von dir verabschieden kann, aber im Augenblick kann ich ihn wirklich nicht rufen... er hat Besuch...“ Ein geheimnisvolles Lächeln fliegt über Innekes Gesicht. „Denk dir nur... ich hätte sonst gar nicht darüber gesprochen... aber ich glaube... seine Frau ist zurückgekommen.“

„Das ist aber schön!“ ruft Donata hastig und mit einer Begeisterung, die ihr selbst ge-

Was w

Zum Erl

Der Preisk... Staatssekretä... einen Erlaß... gung- und... Wir haben g... durch die V... nen z. B.,... wisse Versch... nenkung... tionen in viel... Eler, Zucker... seltener, Ka... Es ergaben... leutenverhält... außerordentl... man diese W... den Preis aus... Der Kosten... Gramm von... betragen hal... etwa 9,9... standteile de... wand, der all... lich eine ent... Stark verhä... aber auch d... spruchnahme... geschultes Pe... tigt werden i... Kartoffeln v... früher. Man... den Mangel... schwerpunk... das Geschäft... getragen.

Der Preisk... eine schwerl... eindeutig fest... und zwar je... werden müsse... chenden App... folg dieses A... zu dem neu... Staatssekretä... nemmehr vor... gungsgewerb... durchgeführt... selbstverantw... nahmen im V... Eine einl... diesem Gebie... die Dinge all... dem ob es s... Kurator usw... eine Preisre... Inhalt und... Speisekarte n... gen angebot... Preisenkung... lichen Erford... bei in ihrer... werden. Sie... er ausreichend... soll der Preis... beginn mind... bedeutet ein... 6 Prozent. D... und evtl. der... Die Bierpreis...

Familie

Wir haben... Dittich, K... Hans Ling... Komp.-Chem... zerkig.-Kom... feld, im Au... Für die uns... Vermählung... merksamkel... herzlichst... Frau Hed... Mhm., Jung...

Tiefes L... fahrbare... über alle... Mann, der treu... Klades, unser... sohn, Bruder... Scharführer des... Pg. Lu... Lu... durch tragisch... Osten den Tod... Mh.-Waldhof (O... (Fischmarkt 19... In stiller Tr... und im Namen... Anna Gehl... Kind Luß... Ein uner... meien G... ten, den... seiner Mariann... Schwiegersohn... Obergefreiter... im Alter von 31... kämpfen im Ost... soldatische Pf... seit Anfang des... ihre nie vergess... Mannheim, den... Neckarauer Str... In tiefem Lei... Käthe Glie... Liesel Licht... Karl Licht u... Z. Afrika) w... Als Preis... den Bül... Lebensj... meines Jungen... HSK... Pg. Heilm... Schütze in die... inhaber des St... und des Sch... Mannheim (S 2... Julia Heilm... Hüllmuth Heil... Stadt Karlsruhe... Nach Goethe... schluß verordn... Oatlin, unsere... Schweitzer, Schw...

Als Preis... den Bül... Lebensj... meines Jungen... HSK... Pg. Heilm... Schütze in die... inhaber des St... und des Sch... Mannheim (S 2... Julia Heilm... Hüllmuth Heil... Stadt Karlsruhe... Nach Goethe... schluß verordn... Oatlin, unsere... Schweitzer, Schw...

Als Preis... den Bül... Lebensj... meines Jungen... HSK... Pg. Heilm... Schütze in die... inhaber des St... und des Sch... Mannheim (S 2... Julia Heilm... Hüllmuth Heil... Stadt Karlsruhe... Nach Goethe... schluß verordn... Oatlin, unsere... Schweitzer, Schw...

Als Preis... den Bül... Lebensj... meines Jungen... HSK... Pg. Heilm... Schütze in die... inhaber des St... und des Sch... Mannheim (S 2... Julia Heilm... Hüllmuth Heil... Stadt Karlsruhe... Nach Goethe... schluß verordn... Oatlin, unsere... Schweitzer, Schw...

Als Preis... den Bül... Lebensj... meines Jungen... HSK... Pg. Heilm... Schütze in die... inhaber des St... und des Sch... Mannheim (S 2... Julia Heilm... Hüllmuth Heil... Stadt Karlsruhe... Nach Goethe... schluß verordn... Oatlin, unsere... Schweitzer, Schw...

Was wird billiger in den Gaststätten und Hotels?

Zum Erlaß von Preiskommissar und Staatssekretär für den Fremdenverkehr

Der Preiskommissar hat gemeinsam mit dem Staatssekretär für den Fremdenverkehr, Esser, einen Erlaß über die Preislenkung im Beherbergungs- und Gaststättengewerbe herausgegeben. Wir haben gerade in diesem Wirtschaftszweig durch die Verkleinerung der Portionen z. B. als aus der Mangelangabe heraus, gewisse Verschiebungen erlebt. Nach der Rationierung wurden die Fleisch- und Geflügelportionen in vielen Fällen kleiner. Fische, Geflügel, Eier, Zucker, Obst und andere Waren wurden teurer. Kaffee wurde durch Ersatz abgelöst. Es ergaben sich also gegenüber den Friedenskostenverhältnissen durch diese Veränderungen außerordentliche Verschiebungen. Jedoch darf man diese Veränderungen in ihrer Auswirkung auf den Preis nicht wieder überschätzen. Der Kostenanteil eines Fleischgerichtes von 125 Gramm mag in normalen Zeiten 25 bis 30 Pf. betragen haben. Bei einem 50-Gramm-Gericht wird der Kostenanteil jetzt 15 Pf. ausmachen, bei 100 Gramm vielleicht 30 Pf. Der Preis des echten Bohnenkaffees einschließlich des Zuckers mag kostenmäßig 2 bis 2 1/2 Pf. betragen haben, während die Kosten jetzt etwa 0,9 Pf. ausmachen. Alle übrigen Bestandteile des Preises verkörpern den Aufwand, der also im Gaststättengewerbe tatsächlich eine entscheidende Rolle spielt.

Stark verändert haben sich die Verhältnisse aber auch durch die überaus lebhafte Inanspruchnahme der Gaststätten dadurch, daß ungeschultes Personal in großem Umfang beschäftigt werden muß, daß Nahrungsmittel wie z. B. Kartoffeln viel stärker verzehrt werden als früher. Man muß ferner bedenken, daß durch den Mangel an Geträgen sich der Umsatzschwerpunkt völlig umkehrt hat. Jetzt wird das Geschäft nicht mehr von den Getränken getragen.

Der Preiskommissar hatte alles in allem also eine schwierige Materie zu regeln. Er hat nun eindeutig festgestellt, daß Preislenkungen sofort und zwar je nach der Gewinnlage durchgeführt werden müssen. Er hat auch einen dementsprechenden Appell seinerzeit erlassen, aber der Erfolg dieses Appells war gleich Null. So kam es zu dem neuen Erlaß von Preiskommissar und Staatssekretär für den Fremdenverkehr, der nunmehr von der Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe und vom Gaststättengewerbe durchgeführt werden muß. Dabei wird die selbstverantwortliche Durchführung der Maßnahmen im Vordergrund stehen.

Eine einheitliche Preislenkung ist auf diesem Gebiete allerdings nicht möglich, da die Dinge allzu unterschiedlich liegen. Je nachdem ob es sich um Großstädte, Mittelstädte, Kurorte usw. handelt, die Richtlinien haben eine Preislenkung im Gaststättengewerbe zum Inhalt und zwar um 5 bis 15 % der auf der Speisekarte notierten Speisen und auch der übrigen angebotenen Speisen. Das Ausmaß der Preislenkung richtet sich dabei nach den örtlichen Erfordernissen. Die Portionen dürfen dabei in ihrer Größe und Qualität nicht verändert werden. Sie müssen für den normalen Esser ausreichend sein. Bei den Getränkepreisen soll der Preis für Kaffee gegenüber dem Kriegsbeginn mindestens um 20 % gesenkt werden. Das bedeutet eine neue weitere Senkung um rund 8 Prozent. Damit soll dem Wegfall des Zuckers und evtl. der Milch Rechnung getragen werden. Die Bierpreise bleiben erst mal unverändert.

ebenso die Mineralwasserpreise. Die Weinpreise sollen einer erneuten Prüfung unterzogen werden.

In den Beherbergungsbetrieben brauchen bei den Pensionsbetrieben bis zu einem Pensionspreis von 5 RM. pro Tag keine Preislenkungen genommen zu werden. Bei einem Pensionspreis von darüber bis zu 12 RM. soll eine Senkung um 10 % durchgeführt werden und bei Pensionspreisen über 12 RM. eine Senkung um 15 %. Bei den Hotelzimmerpreisen braucht keine Preislenkung vorgenommen zu werden bei Zimmern

bis zu 4 RM. Bei Hotelzimmern von 4 bis 6 RM. soll die Senkung 10 % betragen müssen. Diese Preislenkung im Beherbergungswesen gründet sich auf die starke Besetzung der Hotels und Pensionen. Saisonzuschläge auf Zimmer- und Pensionspreise dürfen dort, wo ein Haus ganzjährig geöffnet ist oder wo zweimal eine Saison vorhanden ist, nicht mehr erhoben werden. Der Frühstückspreis wird insgesamt um 25 % gesenkt, was eine neue Preislenkung um 10 % bedeutet. Sie ist aus der Verkleinerung der Butter- und Marmeladenration, aus dem Wegfall von Zucker usw. zu erklären.

Abschließend bleibt hervorzuheben, daß sämtliche Maßnahmen von den einzelnen Preisbildungsstellen bis zum 1. September durchgeführt werden müssen.

Sowjetrußland als Baustofflieferant

Ein Querschnitt durch die Gesteinsvorkommen

Was die Gesteinsvorkommen des sowjetrussischen Raumes für die Bauwirtschaft bedeuten, wird in einer soeben herausgegebenen Untersuchung Professor Dr. Karl Krügers und Dr.-Ing. habil. Kurt Stöckes in einer Schrift des Bauverlages Rudolf Schirmer, Berlin W 15, der Wirtschaftsgruppe Steine und Erden nahegelegt.

Straßen- und Befestigungsbau folgen heute unmittelbar dem Vordringen des Heeres. Um diese Aufgaben zu bewältigen, ist es notwendig, weitgehend die an Ort und Stelle vorhandenen Straßenbaustoffe zu benutzen, da der Nachschub nicht auch noch mit dem Heranschaffen von Steinmaterial und Baustoffen belastet werden kann. Über die nutzbaren Gesteinsvorkommen des russischen Raumes ist leider wenig Material vorhanden und das wurde ist aus Mangel an Sprachkenntnissen auch nur einem kleinen Kreis von Lesern zugänglich.

In der vorliegenden Broschüre ist versucht worden, auf Grund des vorhandenen russischen Materials, ergänzt durch Feststellungen von deutscher Seite, eine umfassende Übersicht über die für Bauzwecke geeigneten russischen Gesteinsvorkommen zu geben. Wie aus der kurzen einleitenden geologischen Betrachtung hervorgeht, entspricht die Verteilung der Naturstein-

vorkommen im „russischen Raum“ keineswegs den Belangen der Bauwirtschaft. Während der Norden dank der Hartsteine in der Umgebung des Onega-Sees leicht mit Bausteinen versorgt werden kann, ferner auch ein Teil der Ukraine und die Krim nicht arm an Hartgestein genannt werden können — vom Kaukasus und dem Ural ganz zu schweigen —, gibt es doch weite Gebiete, die entweder zu Holz- und Zementbau Zuzucht nehmen oder die benötigten Hartsteine auf langen Transportwegen heranschaffen müssen. Ein erheblicher Teil Großsowjetrußlands und weite Strecken der landwirtschaftlich so überaus fruchtbaren Schwarzerdegebiete weisen nur ungenügende Steinvorkommen auf. Hin und wieder finden sich mehr oder weniger weiche Kalksteine oder sporadisch in der Schwarzerde eingebettete Sandsteinschichten, während z. B. Erstarrungsgesteine über Tausende von Quadratkilometern hin höchstens nur in den Talböden solcher Flüsse erreichbar sind, die sich in die Hartgesteinsohle eingeschnitten haben. Das Problem der Kunststeinherstellung ist infolgedessen im russischen Raum besonders dringend. Die Vermörtelung der äußerst feinen, durch Windverfrachtung angehäuften und humusreich gewordenen Lössböden muß auf zum Teil neuen Wegen erreicht werden.

Der Leiter der Fachgruppe Fuhrwerke in der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrergewerbe, Paul Graeff, sprach in Königsberg vor Untergliederungsleitern der Fachgruppe Fuhrergewerbe über die kriegsverpflichtete Tätigkeit der Fuhrunternehmer. Paul Graeff befaßte sich insbesondere mit der Frage eines rascheren Ablaufes des Transportgeschäftes im Güternahverkehr mit Kraftfahrzeugen und Pferdewerksbesitzern. Unter- suchte man die Frage der Transportbeschleunigung im Güternahverkehr näher, so sei festzustellen, daß bei dem Verhältnis Fahrzeit — Ladezeit — Wartezeit die Fahrzeit eine geringere Rolle spiele. Die Lade- und Wartezeiten überwiegen insbesondere im Ortsverkehr und bei den ganz kurzen Strecken, wo die meisten Güternahverkehrsfahrzeuge eingesetzt sind.

Kommerzienrat Pschorr †

Nach längerem Leiden starb im Alter von 75 Jahren Geh. Kommerzienrat und Brauereibesitzer Josef Pschorr. Der Verstorbene war einer der führenden Männer auf dem Gebiete des Brauwesens. In Anerkennung seiner Verdienste um die bayerische Wirtschaft ernannte ihn die Technische Hochschule in München zu ihrem Ehrensenator.

Schnellere Transportabwicklung im Güternahverkehr

Der Leiter der Fachgruppe Fuhrwerke in der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrergewerbe, Paul Graeff, sprach in Königsberg vor Untergliederungsleitern der Fachgruppe Fuhrergewerbe über die kriegsverpflichtete Tätigkeit der Fuhrunternehmer. Paul Graeff befaßte sich insbesondere mit der Frage eines rascheren Ablaufes des Transportgeschäftes im Güternahverkehr mit Kraftfahrzeugen und Pferdewerksbesitzern. Unter- suchte man die Frage der Transportbeschleunigung im Güternahverkehr näher, so sei festzustellen, daß bei dem Verhältnis Fahrzeit — Ladezeit — Wartezeit die Fahrzeit eine geringere Rolle spiele. Die Lade- und Wartezeiten überwiegen insbesondere im Ortsverkehr und bei den ganz kurzen Strecken, wo die meisten Güternahverkehrsfahrzeuge eingesetzt sind.

Bei einem im flüssigen Verkehr eingesetzten 3-To.-LKW kann beispielsweise in der Praxis bei einer Transportentfernung von 2 km von einer Reisedauer von 12 Minuten, einer Ladezeit von 30 Minuten, einer Wartezeit von 6 Minuten, einer Verlustzeit von 12 Minuten ausgegangen werden.

Da im Güternahverkehr keine behördlich festgelegten Ladefristen bestehen, muß von der verladenden Wirtschaft erwartet werden, daß sie ihrerseits dafür sorgt, die Fahrzeuge raschestens zu be- und entladen und nach Möglichkeit die Warte- und Verlustzeiten auf ein Mindestmaß zu beschränken. Fuhrunternehmer und Fuhrpersonal haben zudem die Verpflichtung, beim Be- und Entladen mitzuhelfen. Die Wirtschaft sollte aber erst dann Fahrzeuge anfordern, wenn Be- und Entlademöglichkeit sofort gegeben ist. Es sollte nicht vorkommen, daß Fahrzeuge bei Ankunft an der Be- oder Entladestelle längere Zeit verweilen müssen, bis mit der Be- und Entladung überhaupt begonnen werden kann.

Landesbank und Girozentrale Westmark Saarbrücken. Der erste Abschluß seit ihrer Entstehung durch Übernahme des Geschäfts der Hypothekendarbank Saarbrücken AG, der Allgemeinen Bodenkreditbank AG, Saarbrücken, und der Geschäftsstelle Saarbrücken der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalkbank liegt jetzt vor. Er umfaßt allerdings nur einen halben Monat vom 15. bis 31. 12. 1941, so daß das Institut auf einen erläuternden Bericht verzichtete. In der Bilanz erscheinen die Gläubiger mit 404,89 Mill. RM (dazu 287,83 Mill. RM Kreditinstitute), aufgenommenen Anleihen und Darlehen mit 33,56 Mill. RM neben 8 Mill. RM Aktienkapital, 1,80 Mill. RM Rücklagen, 1,34 Mill. RM Rückstellungen, andererseits Barreserve 4,20, Wechsel 30,89, Schatzwechsel 43,43, Wertpapiere 31,11, kurzfristige Bankforderungen 136,81, Schuldner 42,43, Hypotheken 29,16, langfristige Ausleihungen 10,68.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis, (zur Zeit in Feld), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

(163 569) RM erzielt, aus dem laut HV-Beschluß auf die Stamm- und Vorzugsaktien wie im Vorjahr je 6 Prozent Dividende zur Ausschüttung kommen. In der Bilanz zum 30. April 1942 wird das Anlagevermögen mit 1,65 (1,75) und das Umlaufvermögen mit 2,92 (2,80) Mill. RM bewertet. Bei 2,50 Mill. RM AK betragen die gesamten Verbindlichkeiten 0,21 (0,35) Mill. RM.

Hofherr-Schranz Landwirtschaftliche Maschinenfabrik AG, Wien. Die oHV nahm den Jahresabschluss für 1941 zustimmend zur Kenntnis, der einen Rohüberschuß nach Übertrag des Verlustergebnisses auf die Heinrich Lanz AG, Mannheim, von 6,25 Mill. RM ausweist. Ao. Erträge erbrachten 0,37 Mill. RM, Zinsaufwand und so. Aufwendungen erforderten 0,15 Mill. RM, alle übrigen Aufwendungen 6,48 Mill. RM. — Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 3,95, Umlaufvermögen 8,17, dagegenüber neben 6,0 Grundkapital und unv. 0,30 gesetzlicher Rücklage Rückstellungen 6,23 und Verbindlichkeiten 3,36.

Mechanische Bindfabrik Oberachern, Oberachern (Baden).

Einer soHV, die zum 29. 8. nach Freiburg i. Br. einberufen ist, wird die Änderung der Firmenbezeichnung vorgeschlagen werden.

Hoffmann & Engelmann AG, Neustadt a. d.W. Der Roherring im Berichtsjahr 1941 belief sich (alles in Mill. RM) auf 0,35. Nach Abzug der Unkosten und Aufwendungen ergibt sich ein Reingewinn von 61 908 RM. In der Bilanz steht das Anlagevermögen mit 1,964, das Umlaufvermögen mit 2,20 Mill. RM zu Buch. Bei einem Grundkapital von 1,20 betragen die Rücklagen 0,331, Rückstellungen 0,618 und Verbindlichkeiten 1,78.

Haeblerlein-Metager Vereinigte Nürnberger Lebkuchen- und Schokoladen-Fabriken AG, Nürnberg. Das Geschäftsjahr 1941/42 verlief in der ersten Hälfte durchaus befriedigend, doch wurde der Vorjahresertrag nicht ganz erreicht. Bei einem Rohüberschuß von 2,23 (2,27) Mill. Reichsmark wurde ein Reingewinn von 109 076

Familienanzeigen

Wir haben uns verlobt: Hildegard Dietrich, Krankengymnastikerin, Hans Lingenberg, Oberltn. u. Komp.-Chef in ein. Inf.-Panzerjäg.-Komp. Mannheim, Krefeld, im August 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst, Erwin Zenkert und Frau Hedwig, geb. Söllner, Mhm., Jungbuschstr. 20, 13. 8. 42.

Tiefes Leid brachte mir die unerbittliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzenguter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel Scharfbrüder der SA-Stand. 119 Worms

Pr. Ludwig Geibel Sekretär der Luftwaffe durch tragisches Geschick im fernem Osten den Tod fand.

Mh.-Waldhof (Oppauer Str. 42), Worms (Fischmarkt 19).

In stiller Trauer und im Namen aller Verwandten: Anna Geibel, geb. Bartschmann, und Kind Lud.

Ein unersättliches Schicksal hat meinen über alles geliebten Gatten, den treusorgenden Vater meiner Marianne, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Neffen

Karl Glain Obergefreiter in einem Flak-Regiment im Alter von 31 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gekommen. In treuer, soldatischer Pflichterfüllung stand er seit Anfang des Krieges an verschiedenen Fronten im Einsatz. Wir werden ihn nie vergessen!

Mannheim, den 11. August 1942. Neckarauer Straße 147.

In tiefem Leid: Käthe Glain, geb. Licht, und Kind; Liesel Licht; Jakob Glain und Frau; Karl Licht und Frau; Kurt Licht (z. Z. Afrika) und Verwandte.

Als Freiwilliger im Kampf gegen den Bolschewismus starb im 34. Lebensjahre mein lieber Mann, meines Jungen guter Papi

Pr. Hellmuth Heilmann Schütze in einem Infanterie-Regiment inhaber des Silb. Gau-Ehrenzeichens und des Schutzwall-Ehrenzeichens. Mannheim (S. 2, 22), 13. August 1942.

Julia Heilmann, geb. Zimmermann; Hellmuth Heilmann.

Statt Kertani - Todesanzeige Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute meine treue Mutter, unsere herzlichste Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte

Elsa Gruber, geb. Brecht Mannheim, den 12. August 1942. Kleinfeldstraße 37.

In tiefer Trauer: Adolf Gruber, Bäckereimeister; Adolf Gruber jun. (z. Z. im Feld); Otto Gruber; Emilie Senger, geb. Brecht. Beerdigung findet am Freitag, 14.30 Uhr, statt.

Unsere schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, guter, heilungsvoller, sanfter Sohn, mein lieber Bruder, Onkel, Cousin und Freund

Ludwig Rosenlehner Schütze in einem Infanterie-Regiment an der Ostfront im jugendlichen Alter von 18 1/2 Jahren den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben für die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Reich hin.

Mh.-Neckarau (Friedenstr. 20), Mannheim, Bodenmais, Teilsch. Rosenheim, March, Gaisting, 12. Aug. 1942.

In tiefster Trauer: Ludwig Rosenlehner und Frau Hermine, geb. Klum, Eltern; Maria Rosenlehner, Schwester, nebst allen Verwandten.

Todesanzeige Gott der Allmächtige hat gestern meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wendelin Berberich im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit überliefen.

Mannheim (Luisenring 7), Regenberg, den 12. August 1942.

In stiller Trauer: Magdalena Berberich Wwe., geb. Speidel; Familie Peter C. Berberich; Herrn Berberich (z. Z. im Feld) u. Familie; Familie Dr. Hsk. Daisig; Ida Berberich; Alerte Berberich; Magdalena Berberich und Enkelkinder. Beerdigung: Freitag 14 Uhr, Hauptfriedhof.

Statt Kertani - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme aus nah und fern an dem schweren Verluste durch den Heldentod meines lieben, unvergesslichen Mannes und Vaters seiner Kinder, unseres braven Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Heinrich Weiler, Geif. in ein. Inf.-Reg., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders dank seinen lieben Kameraden für die aus weiter Ferne erwiesene herzliche Teilnahme.

In tiefer Trauer: Margitta Weiler und Kinder; Familie Josef Weiler.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders, Leonard Körber, Wachtmeister 4. Sch., sagen wir allen herzlichsten Dank.

Mannheim, den 13. August 1942. Bellonstraße 44.

Frau Babetta Körber Wwe. nebst Angehörigen.

Ausgabe von Marinaden. Vom Donnerstag, den 13. August 42, ab 9 Uhr bis Samstag, den 15. August 1942, 12 Uhr, werden gegen Vorlage der grünen Ausweiskarte zum Bezüge von Fischwaren mit den Nummern 64 441-78 280 in den bekannten Fischfachgeschäften sowie in folgenden Lebensmittel- und

Feinkostgeschäften Marinaden abgegeben: Wickenhäuser, Friedrich, C. 1, 13; Ziegler, Fritz, N. 4, 22; Seifert, W., Meerwasserstr. 62; Dietrich, Karl, Rh., Dänischer Tisch 28; Krämer, Georg, Freyastraße 40; Schäfer, Willy, Sandhofer Straße; Kesselring, Peter, Neck., Katharinenstr. 35. Zur Ausgabe kommt 1/4 Pfund Fischgewicht für jeden Versorgungsberechtigten gegen Abstempelung des Feldes B der grünen Ausweiskarte. — Die Haushaltungen, deren Nummern ausgerufen sind und bis Samstag, den 15. August 1942, 12 Uhr, die Marinaden nicht abgeholt haben, haben keinen Anspruch mehr auf Belieferung. Die Fischfachgeschäfte haben am Montag, den 17. August 1942, uns die etwa noch vorhandenen Restbestände fernmündlich zurückzugeben. (Anruf 340 31, Klinke 245). Städt. Ernährungsamt.

Ladenburg. — Das Spätobst der Gemeinde wird vergeben. Berücksichtigt werden nur Familien im Alter bis zu 16 Jahren. Interessenten können sich am Freitag, den 14. d. Mts., in der Zeit von vormittags 8 bis 12 Uhr, hier, Zimmer 7, melden. Nach Meldeschluß kann niemand mehr berücksichtigt werden. Ladenburg, 10. August 1942. Der Bürgermeister.

Ladenburg. Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 14. August 1942 in der alten Gewerbeschule, Hauptstraße 85, statt.

Anordnungen der NSDAP KdF-Abt. Wandern. Sonntag, 16. 8. 1942 Odenwald-Wanderung: Schriesheim - Strahlenburg - Weißen Stein - Mausbachwiese - Heidelberg. Treff. 7.50 OEG-Bhf. Friedrichsbrücke. Abfahrt 8.10 Uhr. An der Wanderung können Wanderfreunde (jung u. alt) teilnehmen. — Wanderung 15.16. 8. Borstein ausverkauft. Radfahrer Treff. 15 Uhr Endstation. Linie 3 Waldhof (evtl. 45 Min. n. d. Entw.) Wanderer Treff. 16.50 Uhr OEG-Bahn-Neckarstadt. Abfahrt 17.14 Uhr. NSKOV. Die Sprechstunden der Gruppe hirnverletzter Krieger im Monat August fallen aus.

Vereine, Gesellschaften Odenwaldklub. Sonntag, 16. 8. 1942. Wanderung: Schriesheim-Eichelberg. Wanderer-Ehrung Großsachsen. 7.14 Uhr ab OEG-Bahn. Neckarst. ab OEG-Bahn. Großsachsen von 19.42 Uhr an stündlich. Fahrpreis 1,75 RM.

Heirat Kaufmann, Ende 20, gute Erziehung, sucht ein intelligenz. lieb. Mädcl. m. einwandfr. Charakter zur Heirat. Näher. u. AV 816 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66, die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Akademiker. Mitte 30, stattl. Auß. all. Höheren aufgeschl., möchte m. gebild. Dame in harmon. Gemeinschaft den Lebensherbst verbr. Näh. u. AV 816 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Betriebsführer in elterl. Geschäft m. groß. Vermög., sportl. wü. Bekantsch. m. gebild. Dame m. Interesse i. Geschäft zw. eig. Heimgründung. Näh. u. AV 817 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Dr. med., Oberarzt, 29 J., led., schick., sympath., lebensbejahnd., auftr. Kunst-, Sport-Naturf., ers. Eheglück m. jg. geb. Mädcl. Neig. entsch. allein. Näh. unt. 3464 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspstraße 1, 1. St. (Zemittler).

Liebe und Treue, verbunden mit einer sorgfält. Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere alibewährte, über 20 Jahre erprobte disk. Einrichtung. Auskunft kostenlos Neuland-Brief-Bund H Mannh Schließfach 602

Der Schwarzwaldzirkel hat viele Ehen vorgemerkt. Darum bald Ihre Anmeldung. Bild m. Rückporto a. Landhaus Freya Hirsau Fernruf Calw 535, monatl. Beitrag RM. 3.-.

Gedanken Austausch zw. später. Ehe suche ich für eine liebe Bekannte (in Mannheim fremd) einen wertvoll. Kameraden. Sie ist 21 J. alt, kath. hübsch, blond, schlank, 1,72 gr., vermög., hauswirtschaftl. erzogen. Sinn für schön. Heim, einwandfr. Verg. u. selten großer Herzensbildg. Herren, auch ohne Vermög., deren Ruf u. Charakter einwandfrei ist, werden um freudl. Zuschriften m. Bild gebeten, evtl. auch von Eltern od. Verwandten erwünscht. Briefe u. Bilder ggh. im Original zurück. Zuschriften erbet. unt. Nr. 8146B an das HB.

Gebild. Fri. 42 J., aus gut. Fam., häußl. erzogen, mit Aussteuer, sucht passend. Lebensgefährtin. Zuschr. unt. Nr. 8888B an HB.

Kaufmann. Mitte 40, in gut. Pos., sport- u. naturliebend, wünscht Bekantschaft mit symp. Dame bis 35 J. zwecks späterer Heirat. Zuschr. mögl. m. Lichtbild unt. 9211B an das HB. erbeten.

Pens. Beamter. 64 J., in gut. Verhältn., wünscht saub., anständ. Frau, unabh. m. Eigenheim, zw. Heirat ken. zu lern. Alter 50-55 J. Zuschr. u. Nr. 9236B an HB.

Witwe. 48 J., gr. angen. Außere, berufl. tät., m. nettem Eigenheim, sucht Herrn in gut. Pos. bis 55 J. zw. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. u. Nr. 164126VS an HB.

Alleinsteh. berufl. Fri. 29 J., ev., m. eig. schön. Wohn. m. Hausgart in Heidelberg. Siedl., sucht d. Bekantsch. ein. charakt. Herrn in gut. Pos., auch Handw. angen. Ww. m. Kind nicht ausgeschlossen. zw. Heirat. Ernstgem. Zuschr. u. Nr. 164131VS an HB.

Frülein. 41 J., 1,43 gr., bl., mit schön. Wänscheusatz, etw. Möbel u. Ersparnisse. (m. Kind) sucht brav. Handwerker zw. Heirat kennen zu lernen. Bildzuschr. unt. Nr. 9014B an das HB erb.

Korrespondentin. 26hr., m. Kind, 1,66 gr., tücht. im Haush., mit kompl. eleg. Ausstatt., wünscht charakt. Ehegefährtin in gut. Pos. zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschr. m. Bild erb. u. Nr. 9304B an HB

Schmiedemstr., charakt. ev., sol. tücht. Landmasch.-Handwerker, stramme gut. Erscheing., auch Kenntn. i. Fahrzeugbau, Schlosserei u. Inst. m. Verm. u. gut. Verd., möchte m. ebensolchem Mädcl. od. Wwe. 30-40 J., bek. werden zw. Heirat. Auch Einzelheirat in gut. mögl. konkurrenzlos. Geschäft. Bildzuschriften unt. Nr. 19934B an das HB.

Mädcl. geb., natur- u. musiklieb., Mitte 30, a. charakt. ev., Lebenskameraden in gut. Pos. Gute Aussteuer vorh. Spät. Verw. Zuschr. m. Bild unt. 142 288VS an das HB Mannheim.

Wünsche mir einen Herrn v. gut. Ausseh., Pos. o. Pens., der a. sonst nicht da. Weg wählt. Bin Endvierzig, ang. Auß., gr. jgd. Fig., m. Haus u. Grundbesitz. Zuschr. u. Nr. 24783B an das HB

2 jg. Krieger-Witwen m. Kind s. u. d. Wege sich wied. zu verh. am liebst. m. Kriegsverwundet. Bildzuschr. u. 2181B an HB.

Mann. 28 J., ges., 1,68 gr., selbst arb., sehr naturb., möchte aufgeweck. Mädcl. zw. 20 u. 22 J. zw. Heir. kennel. Gef. Bildzuschr. erb. u. Nr. 2561B an HB.

Frülein. 37 J., berufst., wünscht sich mit Herrn in sich. Stellung zu verheirat. Ang. 2905B an HB.

Dame. verw., berufst., 36 J., 1,59, blond, möchte Herrn in gut. Pos. m. Wohn. zwecks Ehe kennenlernen. Einrichtg. vorh. Ausf. Zuschr. u. 2956B an das HB.

30jähr. Mädcl. blond, gut. ausseh., 1,58, evgl., berufst., m. Ersparn., sucht treuen, charaktervoll. Lebenskameraden. Ernstgem. Bildzuschr. u. 3228B a. HB

Dame. auß. geschäftstücht., bl., 41 J., jung a. s., m. gem. Heim, sucht kath. Herrn bis zu 50 J. m. gut. Charakt. in gut. Pos. Zuschr. unt. Nr. 3230B an HB.

Witwe. berufst., 45 J., sucht a. d. Wege gut. Ehekameraden. Nur ernstgem. Ang. u. 3817B a. HB.

Offene Stellen

Die Generalagentur Mannheim der Berlinischen Lebensversicherungsgesellschaft...

Lagerbuchhalter od. Lagerbuchhalterin und Maschinenschreiberinnen z. sof. Eintr. gesucht.

Buchhalter(in), gew. in Astra-Buchhaltg., sowie Expedient(in), kaufm. gebildet, ges. Sektkellerei Schloß Wachenheim A. G.

Tücht. Hilfskraft für qualifiz. Arbeiten in Betriebsbuchhaltung, mögl. mit prakt. buchhalter. Kenntnissen ges. Aufst. Ang. m. Bewerbungsunterlagen...

Gebrauchswerber ges. Wir suchen zur Ausarbeitung unserer Schaufenerfront tücht. Gebrauchswerber. Kaufhaus Hansa A. G., Mannheim.

Daimler-Benz-Motoren G.m.b.H. Genzshagen Kr. Telow, Ruf Berlin 84 26 31, sucht dringendst: Elektromechaniker, Starkstrommonteur. Schriftl. Angeb. erb.

Wir suchen zum baldig. Eintritt 1 Konstrukteur für eine vielseit. Tätigkeit im Techn. Büro u. Betriebsauf d. Gebiete d. Wärme-technik u. des chem. Apparatebaus.

Ehrl. Mann, der wöch. ein. Std. nebenberufl. arbeit. will, ges. Zuschrit. unt. Nr. 4017B an HB

Fach-Drucker sucht per sof. od. spät. tüchtig. Fachdrucker (od. Drogistin) f. Verkauf u. Lager. Ang. u. 184 43VS an HB erb.

Zuverl. Heizer, mögl. gelernt. Schloss., z. Bedien. d. Dampfheiz.- u. Kochanl. uns. Großküchenbetr. ges. Angeb. mit Zeugnisabschr. an Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaftsküche, Alphonstraße 2a.

Es-Alt-Saxophonist mit Violine 3-4mal wöch. (5 Std. Abends) in Konzertkaffee ges. Angeb. u. Nr. 4223B an das HB Mannheim.

Wir suchen tücht. Dekorateur(in) zur Ausstattung uns. ? Schaufenster. Textilhaus Aretz, am Meßplatz, Mannheim.

Rüst. Mann als Nachtwächter in Privathaus gesucht. Zuschriften unter Nr. 183 037VS an HB Mh.

Für die Nachtwache unseres Betriebes wird noch ein Mann ges. Gute Schlafgel. vorhand. Süpag. Süddeutsche Papier-Manufaktur Dummeldinger & Co. K.G., Mannheim, Werthallenstraße 1a.

Wächter ges. Schlafstelle vorhd. Zuschr. u. Nr. 16 199VS an HB.

Gepr. Kesselheizer od. Anlernheizer zu bald. Eintr. ges. Angebote erbet. an Firma Becker & Co., Ladenburg.

Erl. Magazinier v. Kolonialwaren-großhandlung auf 1. 10 od. fröh. ges. Ang. 92 970VS an HB.

Sekretärin nicht unt. 27 J., f. die Direkt. ein. Industriebetrieb, an d. Bergstr. z. mögl. baldig. Eintr. ges. Freigabe durch Firma u. Arbeitsamt muß gesich. sein. Der Posten erf. eine gute Allgemeinbild., gute Berufsausbild. u. die Befähig. zur selbständ. Erledigung sämtl. Sekretariatsarb. Ferner perf. Beherrschung von Stenografie u. Schreibmasch. Es handelt sich um ein. ausgesproch. Vertrauenspost. Handschr. Bewerbung, Gehaltsanspr., Referenz., eiligst erb. u. Nr. 58 183VS an das HB.

Stenotypistin f. technische Korrespondenz sowie Stenotypistin/Kontoristin zum bald. Eintritt ges. Bewerb. sind zu richten an Deutsche Bergin-Aktiengesellschaft f. Holzhydrolyse, Mannheim-Rheinau.

Perf. Stenotypistin von mittl. Unternehmen der Bekleidungsindustrie in Südwestdeutschland per sof. od. später ges. Angebot unt. Nr. 58 249V an HB.

Kontoristin, bew. in Buchhaltg., Schreibm. u. Steno. in selbst. ausbau. Vertrauensstell., Autoschlosser od. Stoßdämpfer-spezialist, zuverl. u. gew., Hilfsarbeiter, bewand. im Schlosser-handwerk, Lagerist f. leichtere Lager- u. Packarbeit, sow. Materialausgabe per sof. gesucht. Bürkle & Busch, Mhm., S. 8, 33.

Wir suchen eine tüchtige u. gewandte Stenotypistin im Alter von 25-35 Jahr. Bewerbungen an die Personalabteilung der Daimler-Benz A. G., Werk Mannheim.

Maschinenbuchhalterin m. ausgedehnten Buchhaltungskentn. für sof. od. spät. in Dauerstellg. ges. Bewerb. a. Frankl & Kirchner, Fabrik für Elektromotoren u. elektr. Apparate M.-Neckarau Stenotypistin (perf. Stenografie) u. f. sonst. leichte Büroarbeit für halbtags ges. Angeb. unt. Nr. 16 184VS an das HB Mannheim.

Perf. Stenotypistin mit all. Büroarbeit, vertraut, p. sof. od. spät. ges. Angeb. u. 138 348VS an HB.

Kontoristin f. leichte Büroarbeit, zur Anstufel. od. dauernd für ganze od. halbe Tage zu bald. Eintritt gesuch. - Daut, Wollwaren, F. 1, 4.

Kontoristin für das kaufm. Büro einer bedeutenden Fabrik in Mannheim-Industriegebiet ges. - Ang. m. Kennwort „Einkaufs-Abteilung“ u. 114 904VS an HB.

Kontoristin, zuverl. in all. Büroarbeit, v. ein. Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie mögl. sof. ges. Angeb. u. 14 462VS an HB.

Weibl. Hilfskraft f. leichte Büroarb., evtl. auch eine zuverläss. Kontoristin f. Tage od. halbtagsw. zu mögl. sofort. Eintr. ges. Angeb. u. 14 463VS an HB.

Telefonistin f. Bereitschaftsdienst abwechs. Tag- u. Nachtdienst sof. ges. Bevorz. werd. Bewerberinn., die in Neckarau od. in d. Nähe uns. Werk wohn. (Jedoch n. Beding.) Persönl. od. schriftl. Angeb. erb. an Stotz-Kontakt GmbH., Mh.-Neckarau, Voltstraße 11.

Tücht. Verkäuf. in Metzgerei nach Breisach a. Rh. sof. ges. Metzgerei Bürk.

Kartoffelschälfräsen u. Küchenfräsen, halb- u. ganztäg. z. baldige. Eintr. ges. Stadtschlänke, Mannheim, P. 6, 20.

Kaffeeekchin per sof. ges. Park-Hotel, Mannheim.

Büfelfräßlein, auch Anfängerin, ges. Domschenke, P. 2, 4-5.

Stundenfrau, 2-3x wöchl. ges. Isinger, Rich.-Wagner-Str. 83.

Stundenhilfe in mod. ruh. Haushalt gesucht. Fernspr. 427 05

Hausgehilfin in gepfl. neuz. ruh. Haushalt ges. Fernspr. 427 05

Tücht. Hausgehilfin in modern. Etagehaush. sof. od. spät. ges. Fernspr. Nr. 405 07.

Zuverl., ehrl. Frau für jed. Vormittag für Geschäftsräume zu reinigen gesucht. - Blumenhaus Geschw. Kärcher, K. 1, 5.

Pflichtjahr Mädchen od. Tagesh. bald. g. Jaecle, Rennerhofstr. 25

Zu verkaufen

Foto, 12x18, 70., elektr. Beleuchtungsdr. 15., Pendel 1., Kinderstühlch. 5., Wandwascht. 15., 2 Waschtischgarmit. 10., u. 15., Rollschuhe, Gr. 27, 10., Dampfmasch. 20., Zimmerlinde 19., Feige 10., Agaven 6-12., Alven 10 u. 12., Augartenst. 134

Weiß. Kinderbett 10. zu verk. Ebert, Burgstr. 22, Hinterhaus.

2 Nußb.-Bottstellen m. Rost, gr. erh., 50.- zu vk., tägl. v. 12.30 bis 14.30 Uhr. C. 2, 1, 5. Stock.

Holz-Bottstelle m. Pat.-Rost, gut erh., 20.-, Nachttisch m. Marm.-Platte 15.-, Nähtisch m. eingel. Schachbr. 10.- u. versch. and. Möbelstücke. G. 2, 22, 3 Tr. r.

Vogel-Käfige u. -Hecken, alles neu, von 9.50 bis 28.- Mk. zu vk. Kleine Wallstraße 14, part.

Kristallglas-Spiegel, 106x60 cm, m. 3-cm-Fassg. 22.- zu v. Spatz, Sandhofen, Bussardstraße 28.

Farb. Fenster m. Bleiverglas. 2 Paar, 4teil., f. Fenster ca. 2.20x1.20 m. 90.- z. v. Hafenstr. 12, II.

Knet- u. Mischmaschine, neuw., m. eingeb. Mot., 3 PS, 1220.- abzug. Ruf 631 52 Ludwigshaf.

Dezimolwaage 15.- zu verkauf. Scholl, Mannheim, J. 4a, 9.

Abfallkühler gibt ab in größeren Posten für W-Betrieb. Gebr. Graeff, Spedition, Q. 3, 15.

Wegen Auflösung d. Haush. zu verk.: aufw. reise reise seid. Portieren 130.-, Schreibtisch, nußb. pol. 120.-, weiß. Bett m. Polsterrost 30.-, kl. Waschtisch m. Spiegel 15.-, gr. Salonst. Spiegel f. Schneid. in geogr., 180.-, Eßzimmerlampe 15.-, Paul-Martini-Ufer 14. Verkauf ab 10 Uhr.

Zu verkaufen

Foto, 12x18, 70., elektr. Beleuchtungsdr. 15., Pendel 1., Kinderstühlch. 5., Wandwascht. 15., 2 Waschtischgarmit. 10., u. 15., Rollschuhe, Gr. 27, 10., Dampfmasch. 20., Zimmerlinde 19., Feige 10., Agaven 6-12., Alven 10 u. 12., Augartenst. 134

Weiß. Kinderbett 10. zu verk. Ebert, Burgstr. 22, Hinterhaus.

2 Nußb.-Bottstellen m. Rost, gr. erh., 50.- zu vk., tägl. v. 12.30 bis 14.30 Uhr. C. 2, 1, 5. Stock.

Holz-Bottstelle m. Pat.-Rost, gut erh., 20.-, Nachttisch m. Marm.-Platte 15.-, Nähtisch m. eingel. Schachbr. 10.- u. versch. and. Möbelstücke. G. 2, 22, 3 Tr. r.

Vogel-Käfige u. -Hecken, alles neu, von 9.50 bis 28.- Mk. zu vk. Kleine Wallstraße 14, part.

Kristallglas-Spiegel, 106x60 cm, m. 3-cm-Fassg. 22.- zu v. Spatz, Sandhofen, Bussardstraße 28.

Farb. Fenster m. Bleiverglas. 2 Paar, 4teil., f. Fenster ca. 2.20x1.20 m. 90.- z. v. Hafenstr. 12, II.

Knet- u. Mischmaschine, neuw., m. eingeb. Mot., 3 PS, 1220.- abzug. Ruf 631 52 Ludwigshaf.

Dezimolwaage 15.- zu verkauf. Scholl, Mannheim, J. 4a, 9.

Abfallkühler gibt ab in größeren Posten für W-Betrieb. Gebr. Graeff, Spedition, Q. 3, 15.

Wegen Auflösung d. Haush. zu verk.: aufw. reise reise seid. Portieren 130.-, Schreibtisch, nußb. pol. 120.-, weiß. Bett m. Polsterrost 30.-, kl. Waschtisch m. Spiegel 15.-, gr. Salonst. Spiegel f. Schneid. in geogr., 180.-, Eßzimmerlampe 15.-, Paul-Martini-Ufer 14. Verkauf ab 10 Uhr.

Kaufgesuche

Lod. o. Überg.-Mant., gut erh., Gr. 48, z. k. g. Ang. u. 4230B aHB

Suche 1/2 m Pelz als Besatz. Zuschrift. unt. Nr. 16 198VS an HB

2 Steppdecken, neu, sow. 1 Zimmerb. 4 Stühl. zu k. ges. Fernspr. Nr. 229 06.

1 Paar Reitstiel, braun, Gr. 38, zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 78 260 an das HB Weinheim.

Neuw. K.-Korbwagen u. Stubenwag. z. k. g. Ang. u. 4249B a. HB

Kindersportwagen, gut erh. z. k. ges. Zuschr. u. Nr. 4239B a. HB

K.-Kloppstühlch. u. K.-Sportwag. zu kaufen ges. Fernruf 217 64.

Kindersportwagen m. Topfen sowie Kindersportwag. z. kfn. ges. Walter, Käferstr., Ob. Riedstr. 45.

Puppenwagen zu kaufen ges. Langstr. 77/78, b. Stegmann.

Piano, gut erh., zu kfn. ges. Zuschrift. unt. Nr. 4254 B an HB.

Saxophon, E-B-moll u. Alt, z. kf. ges. Zuschr. u. Nr. 4251 B a. HB

Russische Ziehharmonika z. k. g. Angebote an: Deutsche Bergin A.-G. für Holzhydrolyse, Mhm.-Rheinau, Düsseldorfstr. 6-8.

Ziehharmonika (neu od. gut erh.) mit 42 Klaviertasten u. 120 Bäss. zu kaufen ges. Oestringer, Sekkenheimer Straße 51.

Elektr. Laufwerk od. Plattenspieler, z. k. ges. Ang. u. 138 348VS a. HB

Dreirad mit vorder- od. rückseit. Behälter sof. zu kauf. gesucht. C. F. Boehringer & Soehne GmbH., Mhm.-Waldhof, Fernspr. 393 51, Hausapparat 34.

Kn.-Fahrrad od. gr. Dreirad z. kf. ges. Feudenb., Brunnenpad 60.

Geschäftl. Empfehlungen

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q. 2, 1, Fernr. 244 60

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D. 3, 3. Fernruf 247 01.

Möbeltransporte auch nach auswärts, übernimmt L. Prommerberger, B. 6, 18. Fernruf 238 12.

„... endlich von der Fußflechte befreit!“ Jeder kann einmal - trotz aller Sauberkeit - von diesem hartnäckigen Pilz befallen werden, der durch Übertragung in die Zehenzwischenräume gelangt. Dann spüren Sie ein lästiges Fußjucken, es zeigen sich kleine Bläschen, feuchte Stellen, schmerzhaftes Hautrisse. Wärme und Schweißbildung begünstigen die Ausbreitung dieser lästigen Beschwerden. Wichtig ist es, schon bei den ersten Anzeichen Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, anzuwenden. Um so schneller werden Sie diese lästlichen Erscheinungen los. Beträufeln Sie morgens und abends die betroffenen Stellen mit Ovis. Ovis dringt tief in die Oberhaut ein und tötet die Pilzbildung in der Entwicklung ab. Alpine Chemische A. G., Berlin NW 7.

Verloren

Silb. Schale in d. Mollstr. verl. gegang. Da alt. Familienstück, hob. Findexioh, Abzug. bei von Hochstetter, Sofienstr. 10.

D.-Armbanduhr (Double) zwisch. Almehof und Neckarau Sonntagabend verl. Abzug. ges. Belohnung auf dem Fundbüro.

Reserve-Rad mit Bereif. v. Opel-Olympia-Wagen, beige Farbe, am Freitag, 7. Aug. 1942, auf d. Strecke Mannheim - Schriesheim - Heidelberg - Mannheim verl. gegang. Finder wird um Mitteltg. u. Ruf 348 21 gebeten.

Unterricht

Kurzschritt u. Maschinenschreib. Neue Kurse beginnen am 2. September von 17-19 Uhr u. 2. Oktober von 19-21 Uhr. Privat-Handelsschule Schürts, O. 7, 25 Fernspr. 271 65.

Grundstücksmarkt

Wochenendhaus od. kl. Landh. im Neckartal, Odendwald oder Bergstraße zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 3855B an HB.

Haus zu kauf. ges. Bei hoh. Anzahlg. evtl. Barauszahlg. kaufe ich bess. Rentenhause, mögl. m. kleiner. vermiet. Wohnung. in gut. Stadt- od. Vorort. Gleichfalls suche ich Einfam.-Haus, mögl. m. Gart. in Umgeb. v. Mhm., a. Alt. Anwes. kommt in Betracht. Angeb. die vertraul. behandelt werd., erbitte ich u. Nr. 183 047VS an das HB Mhm.

Kraftfahrzeuge

6-Zylinder-Chevrolet, Typ L. Q. Hinterachse, kompl., m. Kardanwelle, 180.-, Netzanode 60.- zu verkauf. Fernspr. 334 11.

Gebr. Lieferwagen, 1-2 Tö. zu kauf. ges. Fernspr. 411 74.

Stilleg. Personenwagen bis 3,5 Liter kauf. laufend. Bausch, Seckenheim, Kloppenheimer Straße 83, Fernspr. 471 37.

Tiermarkt

2 engl. Rennhunde (Grey) 8 Wo. alt, verk. in nur beste Hände. Bordne, Phönix - Sportplatz, Fernspr. Nr. 519 19.

Deutsche Dogge zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 183 038VS an HB

Hund zu verkauf. Erwin Ludwig, M.-Waldhof, Halnbuchenweg 35

Pferd zu kauf. ges. Gummi-Rolle k. mit in Zahlg. gegeb. werd. Casterfeldstraße 174, Ruf 489 03.

Entlaufen / Entflogen

Drahthaar-Fox, a. „Strupp“ hör., entl. (bellt Auto nach) Steuer 30 327, Geg. g. Bel. abz. o. Ausk. Geiß, Frühlicht, 57 o. Ruf 50218

Bl. Wellensittich entfl. Abz. geg. gute Belohnung. Ruhm, B. 4, 5.

Tauschgesuche

Kostümstoff m. Futter geg. gut. D.-Wintermantel, Gr. 42-44, zu t. ges. Angeb. 16 193VS an HB

Schw. Damenschuhe, Gr. 38, fl. Abs., geg. hoh. Abs., Gr. 38, fl. Lederschuhe, Gr. 38, geg. Sommerschuhe, Gr. 38, zu t. ges. Angeb. u. Nr. 16 191VS an HB

Br. Schnürschuhe m. Blockabs., Gr. 36, geg. schw. od. schlangel. Pumps m. hoh. Abs., Gr. 37, zu t. g. 16 197VS an HB

Herrenfahrrad, gut erh., abz. g. Damenfahr. Ang. 4241B an HB

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.15, 5.00, 7.45 Uhr: „Violanta“, ein neuer Ostermayr-Film der Ufa mit Anneliese Reinhold, Richard Häußler, Hans Schlenk, Hedwig Wangel, Karl Skraup u. a. - Spielleitung: Paul Ostermayr. Erneut bestätigt sich hier die schöne Tradition der Ostermayr-Filme der Ufa - wiederum steht ein starkes, dramatisches Geschehen vor der gewaltigen Kulisse der Berge und himmelstürmender Gipfel. Deutsche Wochenschau - und Kulturfilm. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Alhambra. In Erstaufführung! 2.15, 4.45 u. 7.30 Uhr. „Tosca“. Ein Scalera-Film mit Imperio Argentina, Michel Simon, Rossano Brazzi, Carla Candiani, Adriano Rimoldi. - Ein Film voll südlicher Leidenschaft und Romantik, ein Film, der neben der wundervollen Musik Puccinis herrliche Schauplätze und großart. Darstellungskunst offenbart. Wochenschau u. Kulturfilm. Jgd. nicht zugelassen!

Alhambra. Sonntag vorm. 10.45 Uhr beginnen wieder unsere beliebten Früh-Vorstellungen! Ein Expeditionsfilm aus der märchenhaft schönen Südde. „Ball“ (Kleinod der Südde). Ein Film wie aus einem Paradies! Eines der letzten Dokumente von jenem Bali und seinen Menschen, wie sie waren in ihrem Leben und in ihrem Glauben an die Ueberlieferung ihrer Vorfahren. Presseurteil: Der Film ist meisterhaft fotografiert... Aufnahmen von so bildhafter Eindringlichkeit, daß man den Film zweifach sehen muß, um ihn ganz zu erfassen! Jugendl. ab 14 J. zugel. Im Beiprogramm: Die neueste Wochenschau.

Schauburg. Heute letzter Tag! In Wiederaufführung. 2.30, 5.00, 7.30 Emil Jannings in „Der schwarze Waldfisch“ mit Angela Salokker, Franz Nicklich, Max Gülstorff, Margarete Kupfer, Käthe Haack, Albert Florath. - Von Liebe, Pflicht u. Verzicht erzählt dieser große menschliche Film, der von der überragenden Darstellungskunst Emil Jannings getragen wird. Wochenschau u. Kulturfilm. Jgd. n. zugel.

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute letztmals! Der gr. Erfolg! Täglich 2.45, 6.00, 7.50 Uhr. „Der verkaufte Großvater“. Ein herzerfrischend. Bavaria-Lustspiel, in d. es um Liebe u. Sünden geht, mit Josef Eichheim, O. Sima, Winnie Markus, Erna Fentsch u. a. m. Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute! „Die Erbin vom Rosenhof“. Die bezaubernde Geschichte einer jungen Liebe m. Hans Knotek, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gustav Waldau, Sepp Rist, Albert Florath, Leo Peukert. Kulturfilm - Wochenschau. - Beg. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Tagesskino, J. 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. Heute letzter Tag! In Wiederaufführung „Pechmarie“ mit Jenny Jugo, Friedrich Benfer, Willi Schür. - Ein urfidelles Volksstück. - Neueste Wochenschau. Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelst. 41 Heute letztmals! Der gr. Erfolg! Tägl. 3.35, 5.45, 7.30 Uhr. Albert Lieven, Clara Savio, C. Hasse in „Giselspitze“. Nach d. Roman „Sieben unter einem Hut“. Vom Glück u. d. Ehre jg. Menschen. Neueste Woche! Jgd. sind zug.

Regina, Neckarau. Ruf 482 76. Bis einschli. Freitag, 3.15 u. 7.30 Uhr. Der große Zarrah-Leander-Erfolg „Premiere“ mit Atilla Hörbiger, Karl Martell u. Theo Lingen. Ab Samstag: „Hochzeit auf Bärenhof“. Sonntag nachm. 1.30 Uhr große Jugendvorstellung zum allerletzten Male: „Königstiger“.

Film-Palast, Neckarau. Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 letztmals: „Ferien vom Ieh“, Ab Freitag: „Dorf im roten Stern“.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 13. August 1942. Vorstellung Nr. 339, Miets D Nr. 30, II. Sondermiets D Nr. 15, „Johann“. Lustspiel in drei Akten von Theo Lingen. Anfang 19, Ende etwa 21.30 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 5 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr. Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 18.00 Uhr; Das große Kabarett-Variété-Programm!

Verschiedenes

Frauenmilch geg. gute Bezahlung für unsere kranken Säuglinge ges. Spenderinnen erhält Lebensmittellzulege bewill. Städt. Krankenhaus - Kinderabteilung

Wer gibt 1 od. 2 nebeneinanderliegende Theaterplätze für 4243 ab? Zuschr. unt. 4221B an HB.

Wer nimmt Herd u. Kinderbett als Beleid. mit n. Worms-Iberheim? Biege, Sandh., Dorfstr. 31

Wer übernimmt in den Abendstunden Installationsarbeiten und Umwicklung von Motoren? Angeb. unt. Nr. 16 168VS an HB

Die Erbin vom Rosenhof. Der lustige Film in herrlicher bayerischer Landschaft Hans Knotek, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gustav Waldau, Rud. Carl Sepp Rist, Alb. Florath Kulturfilm - Wochenschau

Ab heute! 2.45 5.00 7.30 - So. ab 1.00. - Jgd. nicht zugel. GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Sonntag, 16. Aug., 18.30 Uhr Nibelungensaal - Rosengarten Großes Luftwaffen-Konzert zugunsten d. Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz

Ausführende: 1 Musikkorps der Königl. Italienischen Luftwaffe 1 Musikkorps der Deutschen Luftwaffe

Eintrittskarten zu RM 1.- bis 5.- b. d. KdF-Verkaufsstellen Plankenhof P 6, Waldhofstr. 8

Sonntag, 23. August, 18.30 Uhr Mensaal - Rosengarten Ein Meisterabend froher Unterhaltung

Rupert Glawitsch der beliebte Tenor vom Reichs-sender Hamburg Ingeborg Burmester die gefeierte Koloratur Sopranistin vom Reichsender Hamburg

Maria Szánthó die ausgezeichnete Tänzerin Orchester Theo Heldt

Karten von RM 1.- bis RM 4.50 an der Konzert-kasse 4. Misch. Gastspiel-Gitarre Heinz Hoffmeister im Lloyd-Neubau-0-9-9 Fernspr. Nr. 232 51.

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim Nachdem unser Jubiläumsmo-nat abgeschlossen ist, bitten wir alle Gäste, Freunde u. Gönner, auf diesem Wege unseren Dank entgegenzunehmen. Insbesondere danken wir für die übermittelten Gratulationen und wunder-bar. Blumenspenden usw. sowie für den außerordent-lich zahlreichen Besuch un-serer Veranstaltungen. Wir werden bemüht sein, das uns entgegengebrachte Wohl-wollen zu würdigen.

Familie Albert Höfer

Café Pien Das Haus der guten Kapell! Die Kapellst. der Dame

Alle Uniform Effekten für Heer und Luftwaffe ZEUMER in der Breiten Straße H. 1, 6-7 Fernruf 203 05.

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 13. August 1942. Vorstellung Nr. 339, Miets D Nr. 30, II. Sondermiets D Nr. 15, „Johann“. Lustspiel in drei Akten von Theo Lingen. Anfang 19, Ende etwa 21.30 Uhr.

Unterhaltung Palmgarten, zwischen F 5 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr. Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 18.00 Uhr; Das große Kabarett-Variété-Programm!

Verschiedenes Frauenmilch geg. gute Bezahlung für unsere kranken Säuglinge ges. Spenderinnen erhält Lebensmittellzulege bewill. Städt. Krankenhaus - Kinderabteilung

Wer gibt 1 od. 2 nebeneinanderliegende Theaterplätze für 4243 ab? Zuschr. unt. 4221B an HB. Wer nimmt Herd u. Kinderbett als Beleid. mit n. Worms-Iberheim? Biege, Sandh., Dorfstr. 31 Wer übernimmt in den Abendstunden Installationsarbeiten und Umwicklung von Motoren? Angeb. unt. Nr. 16 168VS an HB

Verlag u. Mannheim Fern-San Erscheinung wöchentl. Anzeigen gültig. - 2 Erfüllungs

Freitag-A

Ric

Neun

Schil Reuter-Thorpe, deutschen zeugträger doner Ber derung wo